



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
104 (1894)**

23 (24.1.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-57669](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-57669)

General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegramm-Adressen:
Journal Mannheim.
In der Postliste eingetragen unter Nr. 2472.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich.
Druckerlohn 10 Bfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postzuschlag M. 2.80 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle 20 Bfg.
Die Reklamen-Zeile 60 Bfg.
Eingel. Nummern 3 Bfg.
Doppel. Nummern 5 Bfg.

Verantwortlich:
für den polit. und allg. Theil:
Chef-Redakteur Herr. Röcher,
für den lok. und prov. Theil:
Ernst Müller.
für den Interatentheil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag des
Dr. G. Haas'schen Buch-
druckerei (Erste Mannheimer
Typographische Anstalt).
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.)
(Sammtlich in Mannheim.)

Nr. 23. (Telephon-Nr. 218.)

Gelesen und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Mittwoch 24. Januar 1894.

Ausöhnung zwischen dem Kaiser und Bismarck.

Eine hochehrwürdige Meldung können wir heute unsern Lesern mittheilen. Die Ausöhnung einer Versöhnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Fürsten Bismarck, seit Jahren der Gegenstand lebhafter Wünsche und Hoffnungen weitester Kreise im deutschen Volk, ist nunmehr zur Thatfache geworden. Der Kaiser hat selbst die Hand zur Versöhnung dargereicht, die Bismarck sofort ergriff. Ueber die Vorgänge selbst gingen uns gestern Abend folgende Drahtnachrichten zu:

Berlin, 23. Jan. Dem Vernehmen nach übergab gestern der Flügeladjutant des Kaisers, Graf Moltke, dem Fürsten Bismarck ein Handschreiben, worin der Kaiser unter Ueberwindung einer Flasche alten Weins den Fürsten zur Rekonvalescenz nach überstandener Influenza beglückwünscht.

Eine etwas später eingelangte Depesche besagt:

Berlin, 23. Januar. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ sagt, man dürfe annehmen, daß die Entsendung des Flügeladjutanten nach Friedrichsruh aus ureigenster Initiative des Kaisers hervorgegangen sei. Die „Köln-Zeitung“ erzählt, Bismarck erwiderte dem Kaiser dankend, er würde sich unmittelbar nach Kaisergeburtstag beim Kaiser in Berlin melden.

Außerdem liegen noch nachstehende Blättermeldungen vor:

Dem „Hamb. Corr.“ wird aus Friedrichsruh gemeldet, Flügeladjutant Graf Moltke machte gestern im Laufe des Nachmittags mit dem Fürsten Bismarck eine Spazierfahrt. Darnach speisten Fürst Bismarck und Graf Moltke gemeinsam. Graf Wilhelm Bismarck hatte sich seit Samstag in Friedrichsruh befunden und kehrte gestern nach Hannover zurück.

Die „Köln. Ztg.“ macht zu dem bedeutamen Ereigniß noch folgende Ausführungen: Die Nachricht, die wir heute an erster Stelle veröffentlicht haben, ist geeignet, in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes hellen Jubel und lebhafteste Anerkennung hervorzurufen. Der Kaiser hat in der Volksstimm geleistet, als er gestern durch die Entsendung eines Flügeladjutanten nach Friedrichsruh von neuem Zeugniß davon ablegte, wie sehr ihm daran liegt, menschlich wieder in gute Beziehungen zu dem ersten Kanzler des deutschen Reiches zu treten. Der Fürst hat jetzt sofort in die ihm von Neuem dargebotene Hand eingeschlagen und dem Kaiser erwidert, daß er unmittelbar nach der Feier des kaiserlichen Geburtstages, also voraussichtlich schon in nächster Woche, nach Berlin kommen werde, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen. So ist denn die bekannte Günsler Depesche nicht vergeblich gewesen, und man kann den verantwortlichen Rathgebern des Kaisers nicht dankbar genug dafür sein, daß auch sie das Ihrige dazu gethan haben, daß endlich die Wünsche jedes guten, ehrlichen Deutschen, der auf die Geschichte seines Vaterlandes stolz ist, in Erfüllung gehen. Ueber den äußeren Anlaß, der den Kaiser bestimmt hat, gerade im jetzigen Augenblicke diesen sympathischen Schritt zu thun, verlaßt zur Zeit noch nichts Zuverlässiges. Wir wissen nur, daß der Kaiser mehrfach seine Verstimmung über eine neuerdings hartnäckig laut gewordene falsche Auffassung seines innerlichen Verhältnisses zum Fürsten Bismarck ausgesprochen hat. Es ist ihm von einem Theile der öffentlichen Meinung untergeschoben worden, er lege ein besonderes Gewicht darauf, daß aus dem Nationaldenkmal für seinen kaiserlichen Großvater Fürst Bismarck keine Stelle finde. Dieser irrigen Ansicht gegenüber hat der Kaiser wiederholt betont, daß er der letzte sei, der nicht die außerordentlichen Verdienste des Fürsten Bismarck am das deutsche Reich vollumfänglich anerkenne. Vielleicht ist es nicht zu lähn, anzunehmen, daß gerade aus dieser Gedankenstimmung heraus bei dem Ordensfeste, an dem der Kaiser so viele Zeichen seines persönlichen Wohlwollens zu geben in der Lage war, die Entsendung des Flügeladjutanten Grafen Konrad Moltke nach Friedrichsruh befohlen worden ist. Wir zweifeln nicht, daß dem Kaiser für diesen seinen hochherzigen Entschluß von allen Seiten, aus den Palästen wie aus den Hütten, aus Deutschland wie aus dem Deutschland wohlgesonnenen Auslande, die herzlichsten Glückwünsche zugehen werden. Für das ganze deutsche Volk wird die bevorstehende Fahrt des

Fürsten Bismarck nach Berlin zum Besuche des Kaisers eine wahre Jubel- und Triumphfahrt werden.

Wir schließen uns diesen Worten vom ganzen Herzen an. Das deutsche Volk hätte zum Geburtstag seines Monarchen, den es am kommenden Samstag nunmehr mit doppelter Begeisterung festlich begehen wird, die Erfüllung keines heißeren Wunsches sehen können, als die Ausöhnung zwischen Kaiser und Kanzler. Möge sie nun auch bald eine gänzlich vollendete Thatfache werden!

Politische Uebersicht.

Mannheim, 24. Januar.

Die Einnahmen der bayerischen Staatsbahnen im Jahre 1893 betragen 109,300,303 M. oder gegen das Jahr 1892 4,416,773 M. mehr bei einer Zunahme der Länge um 62 Kilometer.

Die Zahl der bei dem Ordensfeste in Berlin am Sonntag verliehenen Orden und Ehrenzeichen war geringer, als in den beiden Vorjahren. Es wurden 1732 Auszeichnungen verliehen gegen 1891 im Jahre 1893 und 1741 im Jahre 1892.

Der Reichstagsausschuß für den Antrag des Centrums auf Abänderung der Konkursordnung nahm den § 80 in folgender Fassung an: „Die Mitglieder des Gläubigerausschusses haben den Verwalter bei seiner Geschäftsführung zu unterstützen und zu überwachen. Dieselben können sich von dem Gange der Geschäfte unterrichten, die Bücher und Schriften des Verwalters einsehen und den Bestand seiner Kasse untersuchen. Der Gläubigerausschuß ist verpflichtet, sich von dem Verwalter über die Lage der Sache, die Abschätzung der beweglichen Aktiva, sowie die beabsichtigte Art der Verwerthung derselben und die Geschäftsführung Bericht erstatten und die Untersuchung der Kasse des Verwalters wenigstens ein Mal in jedem Monat vornehmen zu lassen.“

Ju echt polnischem Fanatismus schreibt der „Goniec Wlaskopolski“: „Das Verkaufen polnischer Erde an Fremde und besonders der Verkauf polnischer Rittergüter an die Ansiedelungskommission bedeckt mit Schande jeden Polen, der infolge Leichtsinns, aus Verschwendungsucht oder schändlichen Gewinnes halber das ihm gehörende Stück polnischer Erde verkauft. Pflicht eines jeden rechtlichen Polen ist es, einen solchen Abtrünnigen zu strafen. Dabei muß mit der größten Energie vorgegangen werden, dann wird auch die Strafe abschreckend wirken. Kein Pole und keine Polin darf einem solchen Abtrünnigen die Hand reichen; er muß schon zu Lebzeiten todt sein, d. h. aus der polnischen Gesellschaft ausgestoßen werden. Möge Verachtung und Fluch seiner Landsleute ihn verfolgen auch nach dem Tode. Möge er keinen Begräbnisplatz in der von ihm verschmähten Erde erhalten!“ Dazu bemerkt die ultramontane „Schlei. Volksztg.“: „Ein solcher in den Mantel des Patriotismus gehüllter heidnischer Haß, selbst über den Tod hinaus, ist geradezu grauenhaft.“

Der neulich erfolgte englisch-französische Zwischenfall in Sudan wird durch folgende Nachricht wieder nach gerufen. Im britischen Kriegsministerium ist eine Depesche vom 9. Januar eingetroffen, welche einen Sieg der Engländer über die Sofas meldet. Der Zug brach am 26. Dezember von Warina (wo der unglückliche Zusammenstoß mit den Franzosen stattgefunden hatte) auf. Die Sofas hatten den Drei Yardu am Bums-Flusse zerstört und auf ihrem Zuge Alles verheert. Da Bagwema kam es am 2. Januar zum Gefecht. Die Sofas wurden überumpelt und der stark verschanzte Ort in einer Viertelstunde genommen. Die Sofas hatten 200 Tode und verloren 77 Gefangene. Ueber 400 Sklaven wurden befreit. Die Sklavenhändlerbanden sind völlig auseinandergebrochen. Oberst Ellis, der Befehlshaber, hoffte am 10. Januar nach Freetown aufbrechen zu können.

Ueber Rußlands Ausfuhrfähigkeit für Roggen bringt die „Magdeb. Ztg.“ einen längeren Artikel, dem wir nachstehendes entnehmen: Es hat im vorigen Monat der russische Finanzminister eine Aufstellung veröffentlicht lassen, worin unter Zugrundelegung der vom Ackerbauamt für die 50 inneren Gouvernements gefundenen Erntemenge und der für die 10 polnischen Gouvernements vorliegenden Druschermittlungen das Reinergebniß (nach Abzug der Ausfuhr) der Roggenernte für die 60 Gouvernements des europäischen Rußlands mit 926,122,000 Pub und der davon zur Aus-

fuhr verfügbare Betrag mit 51,185,000 Pub in Ansatz gebracht wurde. Es hatte nämlich in den letzten sechs Vorjahren betragen:

Im Jahre	Das Reinergebniß der Roggen-ernte	Die Roggen-ausfuhr	Die zum Verbrauch und zur Ergänzung der Vorräthe im Lande gebliebene Roggenmenge.	
			auf den im Kopf der Ganges Bevölkerung	Pub
1887/88	965,076	89,218	865,858	968
1888/89	928,301	108,081	820,220	875
1889/90	648,615	78,809	575,006	804
1890/91	817,218	97,341	719,872	794
1891/92	556,888	1,249	559,619	568
1892/93	788,864	21,903	716,781	716

Unter Bezugnahme auf diese Ergebnisse der Vorjahre machte nun der Gewährsmann des Finanzministers geltend, daß angesichts des guten Ausfalls der 1893er Ernte und der im Jahre 1892/93 erst theilweise ergänzten Vorräthe für das laufende Getreidejahr eine starke Zunahme, des einheimischen Verbrauchs zu erwarten sei. Die im Lande verbleibende Roggenmenge werde wohl ungefähr den Verhältnißzahlen der Jahre 1887/88 und 1888/89 — in diesen beiden Jahren hatte die Roggenernte gleichfalls einen reichen Ertrag geliefert — entsprechen; es erseine deshalb angemessen, für das laufende Jahr (1893—94) den einheimischen Verbrauch auf 874,937,000 Pub oder 8 Pub 25¹/₂ Pfund (1 Pub = 40 russ. Pfund) zu veranschlagen. Es wurde also für die 60 Gouvernements eine Bevölkerung von 101,221,000 Seelen in Ansatz gebracht.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar.

Die gestern begonnene Besprechung der Nothstandsinterpellation wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Kropatschek (deutsch-cons.) wendet sich in längerer Rede gegen die Socialdemokratie, welche bisher nichts für die Noth der Arbeitslosen gethan habe. Jede barmherzige Schwester, welche arme Kranke aufsuche, thue mehr als jene. Nur die Monarchie könne die socialen Schäden heilen. So lange sie an dem Christenthum festhalte, so lange werde auch die Socialdemokratie nichts ausrichten.

Abg. Singer (Soc.) wendet gegen Kropatschek ein, bei der vorjährigen Choleraepidemie in Hamburg hätten gerade die sozialdemokratischen Arbeitervereine das Beste geleistet. Gemeinplätze könnten dem Nothstand nicht abhelfen. Man solle lieber für die sozialpolitische Gesetgebung sorgen.

Redner kritisiert hierauf in herausfordernder Weise das Verhalten der Polizei bei den Arbeitslosenversammlungen und behauptet, die Polizei ziehe den Anarchismus groß. Das Attentat auf den Reichskanzler Grafen Caprivi sei durch den auf der Journalistentribüne thätigen ehemaligen Polizeipräsidenten Kropatschek als anarchistisches in der Presse hingestellt worden.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt, er habe das Vorhandensein eines gewissen Nothstandes anerkannt. Die Regierungen könnten nicht in jedem Einzelfalle eine unmittelbare Abhilfe schaffen, das müßten die Landesinstanzen thun. Die Polizei sei bei den Arbeitslosenversammlungen nicht provokatorisch vorgegangen, sondern sei vielmehr gereizt worden.

Abg. Fuchs (Centrum) führt aus, die Socialdemokraten bewiesen durch die Zurückweisung der Arbeitersühngesetzgebung, daß sie keine praktische Arbeiterpolitik wollten. Eine Binderung des Nothstandes müsse bewirkt werden durch das Christenthum und durch corporative Gestaltung der Stände.

Abg. v. Kardorff (Reichspartei) hebt hervor, der Nothstand könne nur durch den Schutz der nationalen Arbeit gehoben werden, welchen der Altreichskanzler Bismarck angebahnt habe. Redner spricht dann unter dem lebhaften Beifall der Rechten seine Freude über die bevorstehende Reise Bismarcks nach Berlin aus.

Abg. Galler (südd. Volksp.) will den Centrumsantrag betreffend den Colportagebuchhandel erörtern, wird aber von dem Präsidenten unterbrochen.

Abg. Kühn (Soc.) verbreitet sich unter steigender Unaufmerksamkeit des Hauses über den Nothstand, namentlich den im Gailenberge.

Am 8¹/₂ Uhr schließt die Discussion, womit die Interpellation beendet ist.

Nächste Sitzung Mittwoch: Initiativanträge, darunter Abänderung des Wahlgesetzes.

Badischer Landtag.

Karlstraße, 23. Januar.

21. öffentliche Sitzung der 2. Kammer. Präsident Ganner eröffnet die Sitzung um 9¹/₂ Uhr. Das Haus schreitet nun zur Generaldebatte über das Budget.

Abg. Zug (ultr.) weist auf die Vereinfachung der Budgetbehandlung hin. Die nicht beanstandeten Positionen

fein ohne Begründung zusammengestellt worden. Mit dem jetzigen Verfahren sei allerdings noch nicht die Einfachheit der Budgetbehandlung des Reichstags erreicht. Mehr in's materielle Gebiet gehend, daß der Einheitsfuß für Unterhaltungen für die Beamten der Klassen a bis k von 5 Mark auf 7 Mark 50 Pf. erhöht worden sei. Was er in folgenden Vorbringen, sage er nicht als Vorsitzender der Budget-Commission oder Mitglied der Centrumsfraktion, sondern einfach als Abgeordneter. Das Budget charakterisire sich im Gegensatz zu unsern bisherigen Budgets als ein Defizitbudget. Der Abmangel im ordentlichen Etat beträgt 1,700,000 Mark, im außerordentlichen Etat 3 Millionen Mark, zusammen also 4,700,000 Mark für 1 Jahr. Dabei seien aber die Betriebsüberschüsse außer Acht gelassen. Bei einem Aufbau auf den Betriebsfond betrage das Defizit jährlich 2,800,000 Mark. Bei Maßnahmen, die das Budget dauernd belasten, empfehle sich die Beachtung des Defizits von 4,700,000 Mark, die einmaligen Belastungen hätten wir uns an das Defizit von 2,800,000 Mark zu halten. Das Defizit rühre her vom Beamtengehalt und der Aufbesserung der Schullehrer, sodann von den Beziehungen zum Reich. Die Matrularbeiträge für beide Jahre seien zu 25 Millionen angesetzt, die Ueberweisungen Seitens des Reichs an Baden aber nur auf 23 Millionen, so daß wir jährlich 900,000 Mark mehr zu zahlen haben, als wir empfangen. Da aber mit Ausnahme der Börsensteuer die Reichssteuererlagen wenig Aussicht hätten, so sehe er eine weitere Steigerung der Matrularbeiträge um 2 Millionen voraus und daß noch nicht zur Ausgabe gelangte Post 19 zum Reichsbudget sehe, wie er mittheilen könne, in der That den Matrularbeitrag Badens mit 14,800,000 M. an. Eine weitere Verschlechterung sei, daß der Staatszuschuß zur Eisenbahnschuldentilgung ermäßigt wurde, wofür die Kompensation aus der Amortisationskasse nicht genügen und eine neue Belastung sei, daß auch die Zuschüsse zur Erbauung von Nebenbahnen auf die Eisenbahnschuldentilgungskasse übernommen werden sollen. Bedenklich sei ferner das Anwachsen der Betriebskosten unserer Eisenbahnen; die strategische Bahn werde unsere Eisenbahnbetriebskasse von 1895/96 an um 1 Million mehr belasten. (Sehr richtig.) Eine weitere Schwächung unserer Kasse sei in Aussicht, deshalb dürfe keine Ermäßigung der Tilgungsquote eintreten. Ohne die Tilgung würde die Schuld um 80 Millionen höher sein und der Staatszuschuß würde nicht zur Tilgung, sondern zur Krugung des Passivpostens verwendet werden müssen. Im Budget seien jetzt die indirekten Steuern sachgemäß nach einem einheitlichen etatsmäßigen Durchschnitt mit einem Abzug von 5 Proz. eingestellt, und zwar um 900,000 M. höher, deshalb werden aber in Zukunft die Betriebsüberschüsse nicht mehr so groß sein, wie bisher, was von Bedeutung für den außerordentlichen Etat sei. Die neue, in diesem Monat dem Hause zugegangene Fassung des Budgets schließe in sich die Wirkung der Revision des Gehaltsstatuts. Er erkenne den tiefen Geist bei der Zusammenstellung der Vorlage und der Sichtung des ungeheuren Materials an, allein er sei noch nicht in der Lage, im Moment seine Zustimmung zu dieser Revision geben zu können. Er habe schwere Bedenken, zumal unsere finanziellen Beziehungen zum Reich völlig unklar seien, das eigene Defizit so groß sei und auf der landwirthschaftlichen Bevölkerung ein schwerer Druck ruhe, hervorgerufen durch die Futternoth und Dürre. (Sehr richtig.)

Abg. Fischer (nat.-lib.) kann dem Abg. Hug versichern, daß wenigstens seine politischen Freunde in der Budgetcommission im Großen und Ganzen mit Hug's Ausführungen einverstanden seien. Vereinzelt in der Budgetbehandlung seien schon früher bei den Rechnungsabweisungen getreten worden... Vorabsetzung bei der jetzigen Vereinfachung sei, daß alle Abgeordneten auch das Budget eingehend studiren, denn wenn das nicht geschehe, so wäre die frühere Uebung die richtige. Alle Budgets seien bisher Defizitbudgets gewesen, aber nur kalkulatorisch, da das Rechnungsergebnis stets ein Ueberschuss war. Eine Hoffnung in dieser Hinsicht gebe aber unser jetziges Budget nicht. Wirklich klar werden wir erst sehen, wenn wir den vom Finanzminister in Aussicht gestellten wirklichen Abschluß auf 31. Dezember 1893 haben. Ernst sei die Lage, weil wir im ordentlichen Etat erstmals ein Defizit von 1,7 Millionen haben. Das wird sich erhöhen um die Steigerung der Matrularbeiträge, welche kommen wird, wenn nicht der Reichstag Deckung schafft. Mit dieser Erhöhung und den Kosten des Beamtengehältes werden wir ein Defizit von 4-5 Millionen jährlich haben. Wenn das dauernd wäre, dann wäre nur ein Weg richtig: Steuererhöhung. Und wenn wir vor einer Steuererhöhung stünden, die das Vier- bis Fünffache der jetzt schon vorgeschlagenen Erhöhung ausmachen würde, so erhebe sich die Frage: Wie ist es mit der Eisenbahnschuldentilgung? Dann müßte man mit der Tilgung, die wir einzahlen sollen und werden, so lange wir Kraft dazu haben, langsamer werden und ebenso mit dem Bau unrentabler Bahnen. Die Erbschaftsteuer solle auch auf die Besizenden ausgedehnt und jede Erbschaft unter Berücksichtigung ihrer Höhe herangezogen werden. Preußen habe 70 Millionen Defizit und Miquel habe gezeigt, daß man ein solches Defizit auch durch Anleihen decken könne. Er wolle nicht Nachahmung

empfehlen, dürfe aber doch diese Autorität anführen, wenn er die Regierung begehre, entgegen unserm Finanzminister für eine langsamere Eisenbahnschuldentilgung zu sprechen. Namens seiner Freunde lege er es der Regierung nahe, Erhebungen anzustellen, wie der Effect eines Uebergangs vom Erbschaftsteuer- zum Vermögenssteuer-System sich gestalten würde. Mit Recht habe Miquel die Erbschaftsteuern den Gemeinden überwiesen, dem Land die direkten Steuern und die Realsteuern, dem Reich die indirekten Steuern zugewiesen. Er hoffe, daß bezüglich der Reichsfinanzreform dem Reichstag die Einsicht komme, zumal die Dinge stärker seien, als der Widerwille der Parteien. Er glaube deshalb, daß unsere Finanzverlegenheit keine dauernde sei. Wieder aber lesen wir Artikel und erhalten Zuschriften, daß doch keine Zufriedenheit eintreten werde. Es sei fast unglücklich, und man dürfe es wohl sagen, daß wenn das Geschrei nicht aufhöre, diejenigen es sich selbst zuschreiben haben, wenn nichts zu Stande kommt, die nichts können, als immer noch mehr verlangen. (Sehr richtig! auf verschiedenen Seiten des Hauses.) Er sei ein Freund der Vorlage, aber was man einem zufriedenen, seiner Arbeit lebenden Beamtenstand gebe, das werde man einer aufstehenden, die Disziplin schwer schädigenden Beamtenchaft nicht zum Opfer bringen. (Sehr richtig!) Wenn trotz der Finanzlage die Regierung die Vorlage für möglich halte, so könne man, es sollte denn die angeordnete Eventualität eintreten, sie nicht ablehnen. Gegen ein provisorisches Defizit wolle er auch nur provisorische Maßnahmen. Dem Finanzplan des Finanzministers könne er zustimmen. Redner spricht seine Enttäuschung aus über einen durch und durch unwahren Artikel des „Mannheimer Anzeigers“, worin behauptet ist, daß alle Parteien die Haltung der Regierung in der Tabaksteuerfrage mißbilligt hätten und daß, wenn letztere derselben zustimme, eine Ministeranklage erfolgen müsse. Dieser Artikel, der mit seinem Begriff über eine Ministeranklage zudem nicht ernst zu nehmen sei, kämpfe mit der offenen Lüge und der offenen Unwahrheit. (Bravo.)

Abg. Muser (Demokr.): Seine politischen Freunde ständen dem Artikel, der ihm übrigens unverständlich sei, fern. Wenn seine Freunde ihrerseits sich mit der „Landeszeitung“ in Karlsruhe beschäftigten wollten, würden sie kein Ende finden. Mit der Steuerermäßigung habe der letzte Finanzminister vor seinem Abgang sich selbst einen Kranz auf die Stirne gelegt. Derselbe sei allerdings rasch weggeworfen. (Heiterkeit.) Redner warnt vor zu raschen Vertrauensäußerungen, denn es sei vor 2 Jahren der Regierung schon bekannt gewesen, daß bedeutende Nachforderungen kämen. Diefers Worten über das Beamtengehälte könne er sich in gewissem Umfang anschließen. Die Beamten sollten in ihrem eigenen Interesse nicht den Anschein der gegenseitigen Konkurrenz erwecken, sondern sich begnügen, Material zu liefern.

Abg. Fischer (alt.) hat es nicht nöthig, zu versichern, daß seine Fraktion mit Hug gleichfalls einverstanden sei.

Ministerpräsident Dr. Buchenberger: Wenn er auf einige der von den Vorrednern berührten Punkte heute nicht eingehen, so dürfe das nicht nach dem Sage gedeutet werden: Qui tacet, consentit videtur. Wir haben immer noch Anlaß, die Lage unseres Haushalts nicht als tragisch anzusehen, weil wir immer noch gewisse Betriebsüberschüsse haben, trotz mancher Mängel und Lücken unser Steuer-System gut ist, und endlich, weil wir eine eigentliche Staatschuld nicht mehr haben. Freilich müssen wir unsere Reserven von 30 Millionen für ernste Zeiten aufsparen. Die Matrularbeiträge Badens für 1894/95 sind angesetzt auf 14,845,000 Mark, die Ueberweisungen vom Reich an Baden auf 11,914,000 Mark, somit bleibt ein Ueberschuss der Matrularbeiträge von 2,890,000 Mark. Nun betragen aber noch 1892 die Ueberweisungen 847,000 Mark mehr als die Matrularbeiträge. Wir haben uns also in der kurzen Zeit von 1892-94 um 8,778,000 Mark verschlechtert. Dazu kommt der Ausfall in Folge des Steuerlapses mit 2,430,000 M., so daß unsere Finanzlage sich seit 1892 um 8,208,000 Mark verschlechtert hat. Darin liegt aber eine Rechtfertigung für das Eintreten der Regierung für die Reichsfinanzreform und gewisse Deckungsmittel. Bei einem Ueberschlag würde das Volk lieber die Tabaksteuer, als eine Erhöhung der Einkommensteuer auf 8 M. oder 3 M. 50 Pf. wählen. Wenn nur die Börsensteuer mit 20 Millionen durchgehe, so kommen auf Baden davon 700,000 Mark. Es blieben noch ein Mehrerforderniß von 1,800,000 Mark und das badische Defizit von 1,700,000 Mark, zusammen 3 Millionen, und mit dem Mehraufwand durch das Beamtengehälte jährlich ein Defizit von 3,500,000 Mark zu decken. Dann müßten wir die Einkommensteuer von 2 M. auf 3 M. 80 Pf. steigern, also auf nahezu das Doppelte. Die Regierung müßte die Konsequenzen aus der Ablehnung im Reichstag sofort im Landtag ziehen. Was eine Steuerreform in Baden betreffe, so haben Verhandlungen im Finanzministerium hierüber stattgefunden, die noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Er persönlich sehe einer stärkeren Erfassung der höheren Einkommen sehr sympathisch gegenüber (Mitteltags Bravo), ebenso einer progressiven Anlage. An sich sei er einer Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf die direkte Vererbung nicht gerade abgeneigt, aber der Ertrag werde nur verhältnismäßig gering sein, da man den Satz nicht hoch ansehen könne. Auch wider-

spreche eine solche Erbschaftsteuer den deutschen Anschauungen über Familieneigenthum. Die Reichs-Erbschaftsteuer verwirft der Redner aus denselben Gründen, wie die Reichs-Einkommensteuer. (Mitteltags Bravo.)

Minister v. Brauer tritt der Legendenbildung über die strategische Bahn entgegen. Die preussischen Unterhändler seien allerdings zäh gewesen, allein schließlich habe das Reich mehr als das Doppelte des ursprünglichen Angebots à fond perdu bezahlt. Von den 94 Millionen Kosten der Schweizer Umgehungsbahn zahlte uns das Reich 90 Millionen baar. Wir müßten auch bedenken, welchem Zweck die Bahnen dienen und daß das Reich selber bauen könne. Unsere Personentaxen hätten er nicht nur für reformfähig, sondern auch in hohen Maße reformbedürftig. Er stehe der Reform durchaus sympathisch, aber auch kalten Blutes gegenüber und theile nicht die übertriebenen laienhaften Anschauungen der Eisenbahnreformer in der Presse, die glauben, man brauche die Leute nur fast umsonst fahren zu lassen, dann ernte man gleich Millionen. Nicht in nächster Zeit, aber ehe ein Jahr vergeht, werde er Vorschläge machen. (Bravo.) Muser bemerkte er, daß die Verhältnisse Ungarns auf uns nicht zutreffen. In Ungarn fährt von 7 Menschen einer im ganzen Jahr einmal, in Deutschland jeder Deutsche fünfmal. Das Verhältniß ist also bei uns 35mal größer. Muser habe auch von den Einnahmen erzählt, aber nichts von den Ausgaben, besonders den Mehraufwendungen für Material. Oberban u. s. f. Die Reineinnahme in Ungarn betrug 1888 vor Einführung des Zonentarifs für den Kilometer 4082 fl., 1892 4228 fl. Das Ergebniß sei also nicht so glänzend. Die Berechnung der Ausgaben sei ihm in dem ungarischen Budget nicht ganz klar ersichtlich geworden.

Die Verhandlung wird hier abgebrochen.
Nächste Sitzung: Donnerstag Vormittag 9 1/2 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Januar 1894.

Ernennung. Der Kanzlei-Chef der französischen Botschaft in Berlin, de Chappedelaine, ist an Stelle des nach Hamburg verlegten Herrn Cor zum Generalkonsul in Mannheim ernannt worden.

Feier des Geburtstags des Kaisers. In dem Programm zu der offiziellen Feier von Kaisers Geburtstag sind insofern einige Änderungen eingetreten, als am Freitag die öffentliche Schlußfeier des Koch's Gymnasiums im Stadtpark nicht um 8 Uhr, sondern bereits um 4 1/2 Uhr Nachmittags beginnt, und das Glockengeläute am Freitag Abend nicht um 6 Uhr, sondern erst um 6 1/2 Uhr seinen Anfang nimmt.

Kaiserbankett der nationalliberalen Partei. Wie schon mitgetheilt, wird die hiesige nationalliberale Partei den Geburtstag des Kaisers auch dieses Jahr durch eine patriotische Veranstaltung begehen. Die Vorbereitungen zu dieser vaterländischen Feier sind in vorrätiger Weise getroffen worden. Die Namen der vier Redner haben wir schon genannt. Verherrlicht wird die Festlichkeit durch Chorlieder der hiesigen Gesangsvereine „Liedertafel“, „Liedertanz“ und „Sängerbund“. Außerdem haben vier Gesangssolisten sich in liebenswürdiger Weise erboten, das patriotische Fest durch ihre Mitwirkung zu verschönern. Das Bankett findet beinahe am Freitag Abend im kleinen Saalbauhalle statt. Es sieht zu hoffen, daß die Theilnahme an demselben eine sehr zahlreiche wird.

Patent-Ertheilungen. Nach einem Bericht des Intern. Patentbureaus von Weimann u. Co. in Oppeln sind im Jahre 1893 beim Kaiserlichen Patentamt in Berlin 14296 Patentanmeldungen und 6450 Patent-Ertheilungen erfolgt. Den Erfindern hat wie immer Berlin mit 771 Ertheilungen, Gar keine Patente sind nach Waldeck und Pommern, sowie den Hohenzollernschen Landen ertheilt worden, eine Patent-Ertheilung hat Schaumburg-Lippe aufzuweisen. Das Großherzogthum Baden ist mit 148 Patent-Ertheilungen vertreten. Die meisten Patent-Ertheilungen, nämlich 800, sind auf dem Gebiete der hauswirthschaftlichen Geräthe zu verzeichnen, die wenigsten — je 4 — auf dem Gebiete der Korbflechterei und des Salinenwesens. (Übigen. Patentbureau ertheilt den gesch. Abonn. dies. Blattes Auskünfte und Rath in Patent-sachen gratis.)

Eine edle Stiftung ist in diesen Tagen dem Verein zur Erbauung der Gedächtniskirche der Protestation in Speier gelungen. Ein begeisterter Freund des Werkes, dem das bare Geld mangelt, hat zwei werthvolle Violinen dem Verein überlassen. Die eine, Imitation der Cremoneser Geigen, ist herrlich gebaut und hat einen vollen, kräftigen Ton. Die Alter ist zwischen 40 und 50 Jahren. Die andere, nach ihrem ganzen Bau ein echtes Steinisches Instrument, hat trotz ihres Alters (140-150 Jahren) den bekannten scharfen, einschneidenden Ton der Steinischen Instrumente. Werden

glichen werden. Wie unendlich groß war seine Zueignung! Das Volk konnte keinen Ausdruck dafür finden! Derartige Thematik können nur durch eine ganz äußerliche Verheimlichung der Alten zur Zufriedenheit der Examinatoren bearbeitet werden. Die natürliche Folge davon sind dann Falschheit, Dummheit und nationaler Hinkel Schlimmster Art. Dem Candidaten wird gar keine Gelegenheit gegeben, sein eigenes kritisches Urtheil und seinen gefundenen Menschenverstand zu gebrauchen, sondern er muß das obste und leerste Zeug zusammenschreiben, gerade als ob er 10 Pf. für die Zeile bekäme. Wie wenig übrigens die einzige Gelegenheit in China, auf andere Weise einen literarischen Grad zu erringen, noch benötigt wird, hat sich dieses Jahr in Peking gezeigt. Dort wird nämlich seit einigen Jahren auch in Mathematik und anderen sogenannten Wissenschaften des Westens geprüft. Da sich nun bei der letzten Examinaton nur 19 Prüflinge meldeten, während wenigstens 20 verlangt werden, so konnte nichts aus der ganzen Sache werden. Das ist um so mehr zu bedauern, als der Procentfuß von einem auf zwanzig außerordentlich günstig ist, da sonst im Durchschnitt nur etwa einer von hundertflügig Erfolg haben kann. Der „Chinesische Recorder“ rüth daher dringend, die christlichen Lehranstalten in China sollten in Zukunft immer eine genügende Anzahl von Prüflingen stellen, damit eine so schöne Gelegenheit zur Ausbreitung der Wissenschaften des Westens nicht wieder ungünstig vorübergehe.

Für Dichter. Im „Proger Lichteuch“ macht Willminger den Vorschlag, bei festem Ueberhandnehmen literarischen Geschreibels sich höchster Knappheit im Ausdruck zu befleißigen und durch Silbenauslassungen resp. Zusammenziehung Raum zu sparen, z. B. so:
Schwalbenträume; weltlicher.
Ich ge im Fin- vor Zeuven Feu-
Einam laufend hört ein heimlich Hül-tern,
Suchen Zweifel mir gleich Truggeuven.
Reines Jeyens Nade zu ver-bütern u. s. w.
Statt „die Rosen an ihrem Laub“ heißt es: „die Ro-an ihrem Wachsen.“ Jedenfalls wird, wenn Willminger's Vorschlag beherzigt wird, Niemand den Dichtern den Vorwurf machen können, daß sie das Papier „undkononisch beschreiben“, wie dies Goethe von sich selbst geist.

Feuilleton.

Ein seltsamer polnischer Carnevalsgebrauch. der sogenannte Kullig, ist — so schreibt man der „N. N.“ — auch noch heute in zahlreichen Gegenden des ehemaligen Polenreiches nicht ganz verschwunden. In Galizien, in einigen Theilen Congreppolens und besonders in der Ukraine wird auch noch jetzt dem Sport des „Kulligs“ eifrig gehuldet. In der Provinz Posen fand der letzte große „Kullig“ in der Nähe von Sieralomo anfangs der achtziger Jahre statt. Besonders in denjenigen Gegenden, wo es an Städten fehlt, in denen der polnische Adel sich zur Abhaltung von größeren Vergnügungen, Ballen, Maskenbällen u. s. w. versammeln konnte, blüht der „Kullig“. Vor einem abgelegenen Herrensitze erscheint plötzlich in der Abenddämmerung eine Reihe von Schlitzen, denen Tugende von prächtig kostümirten Damen und Herren — meist in materische altpolnische Trachten gehüllt — einsteigen. Sie treten, vom Hausherrn freudig begrüßt, ein. Die Damen des Hauses verschwinden schnell in ihren Ankleidekammern und mischen sich dann als Masken unter ihre Gäste; diese werden ausß Beste bewirtheit und alsbald geben sich Alle dem Vergnügen des Tanzes hin; die Polen sind ja bekanntlich leidenschaftliche und gute Tänzer. Sind die Vorträge in Rache und Keller fast gelichtet, dann werden wieder die Schlitzen besichtigt, wobei sich die Gostgeber anschließen, und das ganze bunte Maskenvölkchen fährt unter lustigem Schellengeläute, oft einige Meilen weit, auf den nächsten Edelhof, wo sich dieselben Szenen abspielen. Dann geht es auf den dritten und vierten Herrensitz. Natürlich ist ein Kullig oft erst nach einer Woche beendet. Dabei wird jede Nacht durchtanz und die Tage verschlafen.

Ein schöner Anfang. In der „Bojener Ztg.“ vom 16. Januar lesen wir: Gestern Morgens hatten sie in einer Kirche, einige Stunden vor Beginn des Festes, den Band für's Leben geschlossen und sich emige Liebe und Treue geschworen, und einige Stunden später waren sie sich bereits innigst verbunden. Wie das gekommen sein mag? Wer weiß es? Im hochzeitlichen Gewande waren er und Sie nach der Trauung zur Stadt gefahren, um den Tag frohlich und in Ehren zu feiern, wie es unter ehelichen Brautleuten Sitte ist, und schon auf dem Wege hieher fanden sie anhalt über nur bittere Worte, in welche sie sich immer mehr hineinredeten,

ten, bis sie darob hart aneinander kamen, daß man für den Rest des Tages nur Böses prophesieren konnte. Gegen Mittag wollte das saubere Ehepaar das Hochzeitsmahl in einem Gasthause außerhalb der Mauern von Bozen einnehmen, und während sie so nebeneinander die dorthin führende Straße durchschritten, kam der Streit neuerlich zum Ausbruch, ging aber sofort in Thällschelten über, indem der feinführende Bräutigam seine ihm erst einige Stunden vorher angetraute Braut am Hals ergriff, an die alterschwache Mauer der Dogana drückte und würgte, so daß die Kerker kaum mehr um Hilfe schreien konnte. Wahrscheinlich wollte der lebenswürdige Mensch seiner Gattin dabei zum ersten Male seine Oberherrlichkeit ad oculos demonstriren, und offenbar in gleicher Absicht ergriff er dann während des Hochzeitsmahles einen Stuhl und schwang ihn gegen den Kopf seiner Ehehälfte. Daß sie dabei nicht ruhig blieb, ist leicht erklärlich, und so wurde das ledere Mahl durch einige Stuhlschläge, die sie sich gegenseitig um die Köpfe schlugen, gemütht. Dann trat eine kleine Pause der Ermattung und Abspannung ein, bis die Zeit der Wazende kam, die das liebglühende Ehepaar in einem bekannten, durch seinen guten Tropfen berühmten Wachsen in der inneren Stadt zu sich nehmen wollte, wobei es neuerdings zu einem erbitterten Kampfe kam. Abermals fuhr der rothe Mensch seiner Gattin an den Hals und würgte sie hart, wogegen sie sich nicht anders zu helfen wußte, als ihrem Gatten eine gefüllte Bierflasche an den Kopf zu werfen. Der Wirth aber verstand keinen Spaß und glaubte der gepöntenigen Frau den besten Dienst damit zu erweisen, daß er die Pölsige herbeirief, die sich ins Mittel legte und den allzu ungemüthen Ehemann in den Arrest abführte.

Chinesisches Staadernamen. Im „Chinesischen Missionary Recorder and Dictionary Journal“ lesen wir: Zu der kürzlich in Manting abgehaltenen Grad-Examination meldeten sich 18,000 Candidaten, von denen nur 155 Erfolg haben konnten, also je einer auf 116. Die Aufzählungsmata bewegten sich natürlich im ausgefahrenen Geläute der Sounderung der alten Herrscher und Weisen. Um nur zwei davon anzuführen: Confucius sagte: wie majestätisch war die Art und Weise Schans und Yns, das Reich zu regieren, als ob es eine Aemlichkeit wäre! Und: Confucius sagte: Wie groß war Yao als Herrscher, und wie majestätisch war sein Auftreten! Nur der Himmel ist großartig, und allein Yao kann mit ihm ver-

Mese beiden Opfergaben nun auch Abnehmer finden? Die erste ist um 160 Mark, die andere um 300 Mark zu erhalten und steht der Schriftführer des Vereins zahlreichen Angeboten entgegen.

Preisauschreiben. Die „Pfälzische Zeitschrift“ veröffentlicht ein Preisauschreiben für die beste Bearbeitung des Themas „Leben heißt Streben“. Ein im Auslande lebender früherer pfälzischer Lehrer hat hierfür den Preis von 50 M. ausgesetzt.

Der Wetterprophet Sabenicht in Gotha schreibt: Da sich in den hochnordischen Meeren wenig altes Eis befindet, so ist anzunehmen, daß auch bei Neu- und Nordland in diesem Jahre dem Gelfrost wenig Eis zugeführt werden wird. Sonach dürfte die Neigung der Witterung in Europa zu Trockenheit sich in diesem Frühjahr wieder ähnlich wie im Vorjahre gestalten.

Aus der Handelskammer für den Kreis Mannheim. Die Aufhebung des Identitätsnachweises ist gestern Abend Gegenstand einer Besprechung im Sitzungssaale der Handelskammer unter dem Vorsitze des Herrn Seheimeu Commernzienraths Dittens gewesen, welcher auf Einladung sämtlicher der Getreidebranche angehöriger Mitglieder des Börsenvorstands in dankenswerthester Weise angeworben und sich an der Diskussion in umfassender Weise betheiligte haben. Außerdem waren neben verschiedenen anderen Mitgliedern der Handelskammer hauptsächlich auch diejenigen Mitglieder der Korporation anwesend, welche durch ihre Firmen der Getreide- und Mühlenbranche nahe stehen. Das Ergebnis der mehr als gestündigen Beratung war im Wesentlichen das Gleiche wie in jener großen Versammlung sämtlicher Getreide- und Mühlen-Interessenten des Handelskammerbezirks vom 28. November 1890; bekanntlich hat die hiesige Handelskammer schon 1887 in einer in weitesten Kreisen anerkannten Denkschrift zu dieser Frage Stellung genommen; aus dem deutschen Handelskongress jenes Jahres war der Syndicus der Handelskammer, Herr Dr. Landgraf, als Referent aufgestellt neben einem Vertreter von Bremen: in Kurzem lassen sich die Ergebnisse der gestrigen Besprechung dahin zusammenfassen, daß die überwiegende Mehrheit der Interessenten für unbedingte Aufhebung des Identitätsnachweises einsteht, von der sie eine wesentliche Behebung des südwestdeutschen Getreidemarktes erwartet. Die Verhältnisse in den Ländern, welche früher das ostdeutsche Getreide aufnahmen, namentlich in England und Skandinavien, haben sich inzwischen kaum zu unseren Ungunsten verändert. Die Interessenten sind auch nach wie vor für die Beseitigung des Identitätsnachweises gegen den Antrag Rickerz, welcher lediglich den Identitätsnachweis an die Privattransitlager gebunden wäre, also an die Identität des Getreides und wieder einführendes bzw. an die Identität des Orts von dem aus das Getreide, während die südwestdeutschen Interessenten, wie schon in der erwähnten Denkschrift von 1887 eingehend dargelegt wurde, eine solche Identität für Person und Ort nicht geboten erachten und eine solche Forderung sogar nicht gestattet werden dürfte. Wenn natürlich die Aufhebung des Identitätsnachweises eintritt, wird der von der hiesigen Handelskammer von Anfang an bekämpfte Staffeltarif auf Getreide und Mühlenfabrikate unbedingt in Wegfall kommen müssen.

Verein zur Förderung des Handwerks und der technischen Berufsarten unter den Bracellen des Großherzogthums Baden. (Abtheilung Mannheim.) Der Verein hat nunmehr seinen Jahresbericht für 1893 veröffentlicht und hieraus ist die im vorhergehenden Jahre in der Vereinsfürsorge besüßlichen oder sonst unterstützten Personen von 10 auf 20 gestiegen. Sodann heißt es in dem Bericht: Wenn dieses Ergebnis auch nicht allen unseren Erwartungen entspricht, so zeigt sich darin doch immerhin ein erfreulicher Fortschritt, und ein sicherer Beweis, daß in den Kreisen der jüdischen Bevölkerung, zumal bei dem ländlichen Theile derselben, sich die Erkenntnis von der Nothwendigkeit der Erlernung eines Handwerks durch die heranwachsende Jugend immer mehr Eingang verschafft. Angesichts des sich immer schwieriger und gefahrvoller gestaltenden Zwischenhandels sollten alle Faktoren dazu beitragen, sich die Förderung unserer, lediglich auf sozialen Gebiete liegenden Bestrebungen recht angelegen sein zu lassen und eine für die Einzelnen wie für die Gesamtheit erspriehliche Lösung dieses Theils der sozialen Frage herbeizuführen. Und dies kann geschehen, wenn uns die Mittel geboten werden, die Knaben alsbald nach der Schulentlassung bei thätigen Lehrmeistern unterzubringen, wo sie manchen, bisweilen veralteten heimischen Anschauungen entgegen, an ernste, regelmäßige Arbeit gewöhnt werden und die zu ihrem späteren Fortkommen erforderliche Ausbildung erlangen. Von Seiten des Großh. Herrn Landescommissars und der Herren Amtsvorstände, sowie der Großh. Kreisräthe haben wir bankenswerthe wohlwollende Förderung der Vereinszwecke zu erwarten. Zahlreiche Geschenke, zum Theil in hohen Beträgen, wurden bei verschiedenen Anlässen zugewandt. Die Mitgliederzahl ist auf 347 gestiegen. Die Einnahmen beliefen sich auf M. 7110,74, die Ausgaben auf ca. M. 5015,44. Das Vereinsvermögen betrug am Jahreschlusse M. 5209,90.

Meerfeld-Canal. Wie schon gemeldet, fand am letzten Samstag die Bestätigung des Hauptkanals des Vindenhofkanals statt. Ueber diesen Canal gehen uns nun folgende interessante Einzelheiten zu: Der neue Meerfeld-Canal,

welcher den Schlüssel zur Entwässerung des ganzen Vindenhof-Gebietes bildet, hat ein Profil von 140 cm. Breite und 200 cm. Höhe. Von dem Anschluß-Punkt an den Ring-Canal des unteren Gebietes der inneren Stadt bei der Miltchur-Anstalt durchzieht das neue Ziel mit einem Gefälle von nur 1:3000 ein Stück von der Lummelstraße dann den Vindenhofplatz und die neue Meerfeldstraße und endet zur Zeit eine kurze Strecke südlich der Eichelsheimer Straße. Zu beiden Seiten münden die Zweigstiele der Rennerhof Straße und der Straße des ganzen Contard'schen Gutes u. s. w. ein. An dem Vindenhofplatz kurz nach der Kreuzung mit den Bahngleisen, ist ein großer Spezialbau die „Hauptkammer“ ausgeführt, welcher einer der größten Bauten dieser Art ist. Bei einer Länge von 6,20 m. und 4,90 m. größter Breite, erreicht das Gewölbe des unterirdischen Raumes eine lichte Höhe von 4,75 m. An dieser Stelle vereinigt sich der Hauptkanal des Vindenhofgebietes mit dem Ziele der Rennerhof-Straße, dann folgt ein Seiteneingang mit einer großen Spülthüre von 1,40 m. Stauhöhe. Beim späteren Ausbau des Gebietes, werden bei heftigem Regen die Wasserfluten nicht in die innere Stadt gelangen, sondern durch einen besonderen Regenauslaß nach dem Schindelschloß und von dort direkt in den Rhein geführt. Das hierfür bestimmte Ueberfallwehr, sowie die Abzweigung nach dem Regenauslaß von 1,60 m. Durchmesser, sind in der Hauptkammer bereits ausgeführt. Fachleute dürften der Mauer-Verband der aus Backsteinen ausgeführten gekrümmten Fläche interessieren. Die Hauptkammer enthält ein Wasserstandsmesser und wird mit Gas- und Wasserleitung, sowie mit einer Zugangs-Treppe versehen und ist später durch elektrische Leitungen sowohl mit der Pumpsation, als mit dem Betriebs-Bureau verbunden. Die Ausführung des Hauptkanals war der Firma Bouquet, Kurt und Dittger übergeben. Die untersten Strecken an der Miltchur-Anstalt, sowie die Ziele des Contard'schen Gutes, hat die Firma Philipp Holzmann & Co. ausgeführt. Die sämtlichen Materialien hat die Stadt geliefert, die Bezugsquellen waren folgende: Backsteine „Vereinigte Speyerer Ziegel-Werke.“ Steinzeug-Sohlstücke und Röhren: Badische Leinwand- und Steinzeugwaaren-Fabrik Friedrichsfeld. Sinfkisten: Villeroy & Boch, Dyerhoff und Wittenmann. Eisenheile und Schieber: Rud. Böding & Co., Gebr. Volze, J. S. Fries Sohn, Gebr. Keuling. Haupteine: Werle & Hartmann. Dichtungstricke: Aktien-Gesellschaft für Seil-Industrie vormals Ferdinand Wolff. Cement: Dyerhoff & Söhne und Mannheimer Portland-Cement-Fabrik. Das Backsteinmauerwerk, sowie die Mörtelbereitung, wurde durch hiesige Tagelöhner vorgenommen. Die gesammelten Abdeckungs- und Nivellements-Arbeiten besorgte hiesiges Personal: Mit dem Bau des Meerfeld-Canals ist ein wichtiger Schritt für die Entwässerung des ganzen Vindenhof-Gebietes gethan. Sofort erhalten sämtliche Grundstücke des Contard'schen Gutes und der Umgebung eine Entwässerung; gleich wichtig aber ist der Umstand, daß nunmehr der tiefste größte und demnach auch kostspieligste Theil des Entwässerungsbauwerkes hergestellt ist und durch Fortsetzung des ganzen Gebietes, wie ihn die entfernteste Lage der Gemarkung mit relativ geringen Kosten eine tiefe Entwässerung erhalten kann.

Beschäftigung von Arbeitslosen mit Steinklopfen. Vom hiesigen Tiefbauamt wird uns mitgeteilt, daß am Dienstag, 23. Jan., von sämtlichen 568 Angemeldeten, welche Arbeit hätten finden können, 183 die Arbeit aufgenommen haben.

Verhütung der ersten Hilfe bei Unglücksfällen. Behufs Festsetzung der Vorschriften sowie Anweisung der Teilnehmer an die betr. Abtheilung des Kurus, findet Donnerstag, 25. d. Mts., Abends präzis 7/8 Uhr im Nebenzimmer der Brauerei Dahringer, R. 3, 14, eine Zusammenkunft statt, deren Wichtigkeit das Erscheinen aller Derjenigen, die an dem Kurs theilnehmen wollen, dringend erheischt. Von Seiten des Stadtrathes ist dem Comite in entgegenkommender Weise ein Schullokal unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden.

Vereinigung Gabelberger'scher Stenographen. Die vorgestern Abend abgehaltene Vereinsversammlung in Verbindung mit der Eröffnung des neuen Vereinslokals (Nebenzimmer der Alsbairischen Bierhalle in N. 4, 11) hatte sich eines äußerst zahlreichen Besuches zu erfreuen. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wies der Vorliegende auf die Nothwendigkeit der Kenntniss der Stenographie im geschäftlichen Leben hin und forderte die Mitglieder auf, recht thätig beim Zeug zu sein. Die Unterrichtsabende wurden auf Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag festgesetzt. Am Mittwoch Abend findet der Vereinsabend statt. Die Anmeldungen zum Unterricht liefen so zahlreich ein, daß wiederum neue Kurse eingerichtet werden müssen.

Muthmaßliches Wetter am Donnerstag, 25. Januar. Für Donnerstag und Freitag ist noch immer trübes und zu vereinzelt Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten. Deitere werden sich vermehren und allmählich in Schnee übergehen, sobald die bei uns liegende Depression nach Oesterreich weiter gewandert sein wird.

Aus dem Großherzogthum. Ruckloch, 22. Jan. Ein hiesiger junger Burche handrte gestern Nachmittag in der Wirtschaft zur „Krone“ hier an einer geladenen Pistole, wobei der Schuß plöhtich

löschung und einem dort stehenden Gast in's Gesicht flog, so daß demselben besonders die Augen, wenn auch glücklich Weise ungefährlich, verletzt wurden. — Gegenwärtig weilt eine Theatergesellschaft, Familie J. Fraumann aus Mannheim hier u. gibt Vorstellungen, die stark besucht werden und gefallen. — Kommen den Sonntag hält der Männer-Gefangenenverein „Sängerbund“ zur Kaiserfeier seine jährliche musikalisch-theatralische Unterhaltung mit Langbelustigung ab. Die Kaiserfeier wird an diesem Sonntag in den Kirchen hier festlich begangen und von den verschiedenen Vereinen am Abend durch Bankett gefeiert.

Karlsruhe, 23. Jan. Die Angelegenheit des Rheinkanals scheint, so wird der „Konst. Ztg.“ geschrieben, immer noch nicht auf die rechte Bahn zu kommen, sondern eher sich noch mehr verwirren zu wollen. Zu den beiden Entwürfen, die bis jetzt vorlagen, ist ein dritter hinzugekommen, denjenige des Prof. Sayer (Lehrer des Wasserbaus an der Techn. Hochschule). In einer Ingenieur- und Architekten-Versammlung sprach sich derselbe dahin aus, daß die Kosten des Schück'schen Projectes höher als veranschlagt, nämlich auf 10 Mill. kommen würden; auch hatte er Bedenken gegen das Gebot und meinte, die Abkürzung möge einen Schlußkanal speisen, was bekanntlich von Schück und anderen bestritten wird. Die Schwimmshule sei der richtige Platz für die Hasenanlage; für den Fall der finanziellen Unausführbarkeit des Schück'schen Entwurfes sei aber nicht der von Baudirektor Honell vorgeschlagene Hasen in der Mühlburger Niederung, sondern die Erweiterung des Marauer Hafens anzustreben. Diese Möglichkeit, welche schon als abgethan galt, wird die Interessentenkreise sehr wenig befriedigen, da der Marauer Hasen 8 Kilometer von der Stadt entfernt ist und das liegende Gelände seiner Umgebung sich zur Erstellung industrieller Anlagen nicht eignet.

Karlsruhe, 23. Januar. Der evang.-prot. Kirchengemeinderath erläßt zur Erlangung von Entwürfen für den Bau einer evang.-prot. Kirche im Weststadttheil von Karlsruhe ein Preisauschreiben. An Preisen sind ausgesetzt: ein 1. Preis von 4000 M., ein 2. Preis von 2500 M., ein 3. Preis von 1500 M. Außerdem ist der Ankauf von weiteren Entwürfen zum Preise von je 600 Mark vorbehalten. Die Entwürfe sind spätestens am 30. Juni 1894 bei dem evang.-protest. Kirchengemeinderath hier einzureichen, von wo auch die näheren Bestimmungen nebst dem Lageplan bezogen werden können.

Borsheim, 23. Jan. Neuerdings ist die Polizei wieder einer Goldschmied-Gesellschaft auf die Spur gekommen. Am Samstag wurde eine in der unteren Augasse wohnende Familie, Mann, Frau und Tochter, verhaftet, sowie ein Goldarbeiter Sch. von Niesern.

Rastatt, 23. Jan. Wegen den hiesigen katholischen Garnisonsprediger, Freiherrn v. R., soll, l. „Bad. Ztg.“, Untersuchung eingeleitet sein wegen Vergehens gegen § 176 des R.-St.-G.-B. R. soll bereits seines Amtes entbunden worden sein. Er ist flüchtig geworden.

Schönwald (A. Triberg), 23. Jan. Der glückliche Besizer des Looses der Ulmer Dombanlotterie, auf das der zweite Gewinn im Betrage von 30,000 M. fiel, ist ein hiesiger verheirateter, armer, aber sehr fleißiger und sparsamer Fabrikarbeiter, Namens Berthold Duffner.

Kleine Mittheilungen. In Gandelshausen brach im Bonarissenhäuserhof Feuer aus und verursachte bedeutenden Schaden. Das Feuer entstand durch Brandstiftung und gelangte unter dem Verdachte, dieses Verbrechen verübt zu haben, ein ehemaliger Knecht zur Haft. — In Offenbürg verunglückte das neunjährige Schöndchen eines Telegraphenbeamten bei der Eisenbahnbrücke über die Ringz auf gefährliche Weise. Derselben wurde der Kopf und ein Arm abgefahren. Der Knabe wollte das Geräusch eines herannahenden Auges hören und konnte nicht mehr rasch genug von den Schienen kommen.

Pfälzisch-Hessische Nachrichten.

Ludwigshafen, 23. Jan. Der Stadtrath hat heute die Errichtung des Wasserwerks nach einem von Herrn Smreker bis in's Kleinste ausgearbeitete Projecte einstimmig beschlossen. Die erforderliche Wassermenge wurde bekanntlich in einem Grundwasserstrom bei Mutterstadt, der sich vom Gebirge nach dem Rhein hinzieht, gefunden und daß die Qualität eine ausgezeichnete ist, dafür bürgen uns Analysen der größten Wässer von der Chemie. Die Anlage des Wasserwerks kostet nach dem Kostenveranschlag um 1,200,000 M. Die Lasten belaufen sich auf 82,000 M. Als Bezugspreis des Wassers sind vorläufig 20 Pfg. pro Kubikmeter angenommen. Der Wasserthum wird auf das Terrain des alten Krankenhauses zu stehen kommen.

Speyer, 23. Jan. Unserer Baumwollenspinerei Aktien-Gesellschaft steht ein interessanter Rechtsstreit bevor. An der Finanzierung des Unternehmens betheiligte sich seinerzeit auch die deutsche Genossenschaftsbank Sörgel, Parisius und Co. in Frankfurt a. M. mit 300,000 M. mit dem Rückhalt, daß ihnen von den Gründern der Gesellschaft ein Zinsvertrag von mindestens 5 Prozent garantiert werde. Da das Unternehmen aber bis jetzt schlecht prosperirt, verlangt die genannte Bank die gewährleistete Rente von insgesamt 30,000 M. für die Jahre 1891 und 92, ohne Einschränkung ihrer zukünftigen Rechte. Eingeklagt sind die Herren Dolhmann, Fabrikant, Kerner, Weinbändler, Erben Levinger, Erben Sid. Brauer, direktor und Sid. Weinbändler. Seitens der Beklagten soll

Der Augenblick war beinahe feierlich. Helene begriff, daß wenn sie zustimmend antwortete, dies einem Heirathsversprechen gleichläme. Und sie zögerte. Dabei wagte sie Georg Roland nicht anzublicken, aus Furcht, daß er in ihren Augen lesen könnte; sie blickte die hohen Säulen an, deren Wipfel die untergehende Sonne mit goldenem Scheine übergoß. Die Luft war so mild, ein leiser Hauch strich dahin, und sanftes Vogelgezwitscher tönte aus den grünen Zweigen. Alle Faktoren schienen sich zu vereinigen, um ein von verhaltenere Zärtlichkeit überströmendes Herz zu erkünnen. In dem Bewußtsein ergozgen, sich für Andere zu opfern und die eigenen Empfindungen zu unterdrücken, ermachte die Waise gleichsam zu neuem Leben, als dieser edle, ritterliche Mann sie unter Gottes freiem Himmel aufforderte, sein Weib zu werden. Es gibt Stimmungen, denen eine Frau nicht widersteht und denen nachgegeben zu haben, sie sich niemals zum Vorwurfe macht.

Sagen Sie mir Alles,“ murmelte Fräulein Lanoue. Georg erfaßte ihre Hand, lächelte sie und sagte heiter: „Nun sind wir im Reinen. Ich gehöre Ihnen, und Sie gehören mir, und das für unser ganzes Leben. Alles Uebrige ist bloß Zeremoniell und wird stattfinden, sobald Sie wollen.“ „In dem Tage also, da Marcelle Herrn von Weiras heirathen wird,“ versetzte das junge Mädchen. „Gestern,“ bemerkte der Kommandant, „hätte ich Sie gebeten, einen weniger unbestimmten Zeitpunkt zu bestimmen. Heute beschiede ich mich selbst mit diesem Termin, da ich sicher bin, daß nichts mehr vorliegt, was diese Heirath verhindern könnte.“

„Ist dies wirklich wahr?“ rief Fräulein Lanoue aus. „Kein anderes Hinderniß obwaltet mehr, als der Wille meines alten Freundes Jacques, und diesen hoffe ich ehestens umstimmen zu können. Nun Sie so viel wie meine Frau sind, habe ich Ihnen nichts weiter zu verbergen. Ich glaube, daß Sie errathen haben, aus welchem Grunde mich diese Verbindung beunruhigte. Nun dann erfahren Sie, mein Fräulein, daß ich einen Fund gemacht habe, der mich vollständig beruhigt.“

Georg's Worte isolat

Die Stimme des Blutes.

Kriminal-Roman in zwei Bänden von Fortuné de Boisgobey. (Autorisirte Uebersetzung.)

(Fortsetzung.)

„Ist dies möglich?“ rief Helene aus. „Und muß Herr von Weiras im Gefängnisse die Entdeckung des Mörders abwarten? Genügt es nicht, daß man den Beweis hat, daß nicht Herr von Weiras den Schuß abgefeuert hat? Und wie mag man, ihn irgend einer Mitschuld anzuflagen?“ „Es erscheint ungläublich, und doch ist es so,“ sagte der Kommandant. „Man wird den Mörder aber vielleicht niemals finden! Ich hätte Maurice im Verdachte und verdächtigt ihn noch, was man theilt mir seine Frau mit, daß er die Pistole ergriffen!“ „Wann?“ fragte der Kommandant lebhaft. „Vor einer Stunde etwa. Er theilte seiner Frau mit, daß er flüchte, verhaftet zu werden, daß er seine Flucht vorbereite, und daß man ihn niemals wiedersehen werde.“ „Sprach die Person auch von Golymine?“ „Ja, doch nur, um ihn zu fluchen. Sie fürchtet, daß Golymine ihren Gatten im Stiche lassen wird, nachdem er ihn zuerst zu strafbaren Thaten verleitet.“ „Ich bin ganz der entgegengesetzten Ansicht. Golymine kann seinen Mitschuldigen nicht verlassen, und da Golymine sich in Paris befindet, so muß auch Maurice noch dort sein.“ „Sein Mitschuldiger? Sie glauben also, daß dieser Ruffe“

„Anfänglich hatte ich gemeint, daß er Frau von Maurice getödtet hätte, heute glaube ich, daß er sie durch Maurice tödten ließ, und ich weiß auch weshalb. Frau von Maurice hatte Golymine ihr Vermögen anvertraut.“ „Haben Sie Beweise hierfür?“ „Ich habe einen Brief in der Tasche, in welchem er an-

erkennt, daß sämtliche bewegliche Vermögen der Gräfin empfangen zu haben.“

„Und weiß er, daß Sie diesen Brief in Händen haben?“ „Nein, glücklicherweise ahnt er es nicht, sonst wäre er schon längst über alle Berge.“

„Aber dann genügt es ja, den Brief dem Untersuchungsrichter zu zeigen, damit Herr von Weiras in Freiheit gesetzt werde.“ „Dies gedenke ich auch zu thun.“ „Worauf warten Sie noch?“ „Auf nichts. Mein erster Gedanke war allerdings, sofort nach Versailles zurückzufahren und meinen Hund dem Untersuchungsrichter zu übergeben; doch überlegte ich mir die Sache und jetzt zögere ich.“

„Weshalb?“ „Aus einem Grunde, welchen ich meiner Frau anvertrauen würde, wenn ich verheirathet wäre, und ich bin sicher, daß sie mir einen guten Rath zu geben wüßte. — Aber ein junges Mädchen kann ich nicht zu Rathe ziehen,“ fügte Georg lächelnd hinzu.

Helene erröthete und stammelte: „Ein junges Mädchen, welches fünfundsanzig Jahre alt ist.“ „Das würde Ihnen kein Mensch ansehen,“ versetzte der Kommandant heiter. „Doch selbst wenn Sie dreißig Jahre alt wären, so würde ich mir eine Gewissenssache daraus machen, ein gewisses Thema mit Ihnen zu besprechen. Während, wenn“

„Fahren Sie fort, Herr Kommandant.“ „Während, wenn Sie nur achtzehn Jahre zählen würden, ich die Sache ohne Weiteres vordringen würde — wenn ich die Sicherheit hätte, daß wir noch in diesem Jahre Mann und Frau werden.“

Der Gegenstand war so gewandt vorgebracht und so bescheiden berührt worden, daß Fräulein Lanoue nicht ungehalten sein konnte.

„Sie mißbrauchen die Situation, in welcher wir uns befinden,“ murmelte sie.

„Richtig, doch — darf ich sprechen? Ich erwarte Ihre Antwort.“

Jegliche Verpflichtung für Erlegung einer solchen Entschädigung bestritten werden. Man ist auf den Ausgang des Prozesses allgemein gespannt.

Mainz, 23. Jan. Ein Roman aus dem Leben hat in vergangener Woche im hiesigen Invalidenhaus seinen Abschluß gefunden. In den 60er Jahren hatte der hier arbeitende Sohn wohlhabender Eltern in Nürnberg sich mit dem Töchterchen eines hiesigen Handwerkers verlobt, mußte aber bald wegen Krankheit in die Heimath, von wo aus er glühende Liebesbriefe an seine Braut schrieb, ohne jedoch von dieser jemals eine Antwort zu erhalten. Auch letztere schrieb fleißig mit gleichem negativen Erfolg nach Nürnberg und härmte sich über die vermittelnde Untreue ihres Verlobten betrauert, daß sie zuerst in eine schwere Krankheit und dann in Schwermuth verfiel, welche nach und nach in den harmlosen Wahnsinn überging, daß ihr Bräutigam bald kommen und sie zum Altare führen werde. Nach dem Tode ihrer Eltern wurde die Bedauernswerthe in das Invalidenhaus verbracht, wo sie still in ihrem Wahne lebte, während sich der gleichfalls betragene wäsende Bräutigam verheiratete und ein wohlthätiger Geschäftsmann in seiner Vaterstadt wurde. Als nun vor einiger Zeit die Mutter des Letzteren ihrem vorangegangenen Ehemann in die Ewigkeit gefolgt war, fanden sich im Nachlasse sämtliche seiner Zeit nach Mainz geschriebenen und von dort angekommenen Briefe unversehrt vor, welche die Mutter unterschlagen hatte, um den Sohn von seiner ihr nicht konzentrenden Neigung zu dem unbemittelten Mädchen abzubringen, was ihr auch gelungen war. Der nunmehr bejahrte Mann mußte nichts Geringeres zu thun, als hieher zu reisen und seine ehemalige Braut aufzusuchen, welche er in ihrem bedauernswerthen Zustande fand und auch von ihr wieder erkannt wurde. Eine beträchtliche Unterstützung wurde seitdem der Verlassenen zu Theil, allein sie hat dieselbe nicht lange genossen, denn sie ging seit jener Begegnung schleichlich ihrer Auflösung entgegen, und schloß in vergangener Woche mit dem Namen des Geliebten auf den Lippen für immer die Augen.

Geschäftliches.

Die deutsche Städtezeitung in Leipzig schreibt in ihrer Nr. 47 vom 25. November 1898: Wichtig für Hausbesitzer! In Dresden war im August d. J. ein Marktbesitzer, der im Auftrag seiner Prinzipalität ein Paket in ein Haus der Marienstraße trug, dort zwischen Barriere und erstem Stockdurchbruch in den Hausflur herabgeführt und hat sich so verlegt, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat. Die bestehende Berufsgenossenschaft zahlte ohne Weiteres die Begräbniskosten und gewährte der kinderlosen Witwe des Marktbesitzers eine angemessene Rente, — macht aber jetzt den betreffenden Hausbesitzer, welcher jenen seitlichen Treppendurchbruch (wie man sie in vielen Häusern findet) nicht durch ein Geländer u. s. w. geschützt hatte, haftbar für alle Kosten und Auslagen, welche der Genossenschaft durch den bedauerlichen Unglücksfall erwachsen, nachdem schon die Polizeibehörde den Fall auf Grund des § 367, Absatz 12, zur Behandlung gebracht. Es seien alle Hausgrundstückbesitzer durch das hier berichtete Vorcommissariat belehrt, zu welcher weitgehenden Konsequenzen die Unterlassung einer Schutzvorrichtung an gefährdeten Vorkehrstellen führen kann. Dieser Fall beweist auf ein Neues, welchen großen Nutzen der von dem Allgemeinen Deutschen Versicherungs-Verein in Stuttgart seit 1888 eingeführte Haushaftpflicht-Versicherung für jeden Hausbesitzer hat.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 22. Jan. Die heutigen fünf Versammlungen der Arbeiter sind ruhig verlaufen; die Polizei hatte die georgianischen Vorkämpfer getroffen, das böhmische Brauhaus und das bische Etablissement am Friedrichshain gleichen einem Freilager. Die Vocale mußten zum Theil polizeilich geschlossen werden.

Gotha, 23. Jan. In der herzoglichen Reitbahn brach heute während der Probe der Reiter für das Einzugsfest am 11. d. M. die Gallerie zusammen. Zwei Frauen kamen dabei ums Leben, 1 Frau und 1 Kind wurden tödtlich und 12 Personen schwer verletzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Der Richard Wagner-Verein hier hat Herrn Siegfried Wagner eingeladen in Mannheim ein Orchester-Concert zu leiten und Fugate erhalten. Das Concert wurde auf den 17. Februar angesetzt. Das Arrangement besorgt die Hofmusikalienhandlung von R. Ferd. Gedel.

Stimmen aus dem Publikum.

Bauhätigkeit in Mannheim 1898. Der Handelskammerbericht Mannheim bezeichnet die Bauhätigkeit auf dem Gebiete jenseits des Neckars als weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben.

Jeder Nichteingeweihte mußte deshalb zu der Ansicht kommen: „Dort drüben sieht es gewiß wieder recht schlimm aus!“ Dieser derartigen irigen Schlussfolgerung entgegenzusetzen, erschien unter obiger Spitzmarke in Nr. 17. d. Bl. ein Artikel, in welchem in groben Umrissen die Ursachen angegeben wurden, weshalb man jenseits des Neckars nicht bauen kann und darf, obgleich die günstigsten Vorbedingungen da seien, bessere als anderswo.

Um so überraschender mußte dieser Rückschritt in der Bauhätigkeit jenseits des Neckars wirken, als der vocertrische Stadtrat Mannheim bereits vor 4 Jahren die dringende Nothwendigkeit erkannte, behufs gebedlicher Ausdehnung der Stadt gutes Baugrundstück dort zu beschaffen. In gerechter Würdigung der Lage richtete der Stadtrat Mannheim sein Augenmerk auf den Ausbau des neuen Stadttheils jenseits des Neckars bis zur Waldhofstraße und ließ die nothwendigen Vorarbeiten auf fertigen, welche die Zustimmung sämtlicher Interessenten fanden, gewiß der schlagendste Beweis dafür, daß der Stadtrat und die ausführenden Personen einen guten Beruf gekannt hatten. Es wurde sogar noch auf eine weitere Verbindung über den Neckar hingewiesen u. s. w. Möglich kam Alles ins Stocken, sogar eine Unterdrückung des Neckars wurde gefordert als ein Ding der Unmöglichkeit bezeichnet, obgleich die Wissenschaft der Bautechnik die schwierigsten Probleme zu lösen verstand! —

In Nr. 18 d. Bl. gibt unter der gleichen Spitzmarke ein Herr darüber Aufschluß, wie man Stadttheile gründe, ohne den Stadtrat zu behelligen, wenigstens im ersten Stadium. Ein reicher Großbauplatschspeculant machte sich ebenfalls vor 3-4 Jahren die ausgesprochene Idee des Stadtrathes zu eigen, das Baugrundstück geschaffen werden mußte, laute das Contard'sche Gut und legte daselbst ein Straßennetz auf eigene Kosten an. Wir bezweifeln gar nicht, daß bei dem langwährenden niederen Wasserstand des Rheines dort Alles gut sieht. Ebensovienig können wir bezweifeln, daß den Bauleitenden dort beim Ankauf von Plätzen die denkbar günstigsten Bedingungen gestellt werden. Die Lage und alle Verhältnisse erfordern das.

Doch müssen wir aus Erfahrungen in andern Städten bezweifeln, daß Großbauplatschspeculanten gleichsam ein Segen für eine Stadt wären, weil sie ein wohlangebautes Straßennetz unentgeltlich der Gemeinde und den Käufern zur Verfügung stellen.

Aber hat nach Uebergabe solcher Straßen für deren Unterhaltung und Beleuchtung zu sorgen, wenn auch nur ein Haus besitz?

Selten ist ein solches Straßennetz derart angelegt, daß es keinen weiteren Anschluß bedürfte. Alsdann ist die Stadt-

gemeinde geradezu gezwungen, für die Weiteranlage von Straßen zu sorgen, mitunter in solchen Gegenden, wo noch lange kein Bedürfnis zur Herstellung von Straßen vorhanden gewesen wäre.

Da hat dann eine Stadtgemeinde mitunter bedeutende Auslagen und kann lange warten, bis die Straßenkosten nach dem Ausbau wieder in die Stadtkasse zurückfließen und — andere, günstiger gelegene Theile müssen zurückziehen, oder werden aus gewissen Gründen an ihrer Entwicklung zurückgehalten, obgleich vor Jahren diese naturgemäße Entfaltung von maßgebender Stelle als dringend notwendig bezeichnet wurde. Wer vermag diese Thatsachen zu bestritten?

Eine höchst eigenthümliche Ansicht bezieht der Herr Verfasser des Artikels in Nr. 18 d. Bl., wenn derselbe den 15 oder noch mehr Grundbesitzern jenseits des Neckars den Rath erteilt, sie sollten bezüglich der Herstellung der Straßen u. s. w. es so machen, wie es beim Contard'schen Gut und Lindenhof geschah. Daß auf solche Weise jenseits des Neckars ein günstiges Resultat erzielt werden könne, das glaubt jener Herr selbst nicht und — gefällt sich hierin!

Ebenso wie die Interessenten einmüthig zu den Vorarbeiten behufs Ausbaues des Neuen Stadttheils jenseits des Neckars bis zur Waldhofstraße ihre Zustimmung gaben, ebenso werden sie auch willig die Hand reichen, daß dieses Projekt in gebedlicher Weise zur Ausführung komme, das um so mehr, als die Interessenten der Stadt und jene der Beteiligten sich vollständig decken.

Wie überall, gibt es auch hier Speculanten, welche durch Ankauf von Gelände alsdann bei Abtretung eines Theils zu Straßenwegen übermäßig hohe Preise verlangen; allein die Behörden haben Mittel und Wege, solche Personen in die natürlichen Schranken zurückzuverweisen, damit nicht die Allgemeinheit darunter leidet. Derartige unangenehme Erscheinungen würden aber größtentheils vermieden werden, wenn ein anerkannt richtiges Projekt auch bald zur Ausführung käme. Auch diese Ansicht wird nicht bestritten werden können!

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Bern, 23. Januar. Wegen zahlreicher Einschleppung der Maul- und Klauenseuche durch französische Vieh hat der Bundesrath jede Einfuhr von Klauenseuchfranzösischer Herkunft vom 25. Januar an verboten. Ausnahmen sind nur unter ganz bestimmten Bedingungen gestattet.

Wien, 23. Jan. Kaiser Franz Josef gibt in Pest ein Ehrenmahl zu Kaiser Wilhelm's Geburtstag, zu welchem Prinz Reuß mit allen Herren der hiesigen Botschaft eingeladen worden ist. Tags zuvor gibt der genannte deutsche Botschafter in Wien ein Ehrenmahl. Demnach tritt der Botschafter einen längeren Urlaub an; nach seiner Rückkehr, Mitte März, dürfte sein Rücktritt zur Thatsache werden.

Pest, 23. Jan. Von maßgebender Seite wird in Abgeordnetenkreisen entschieden betont, die Regierung Oesterreich-Ungarns werde sich weder mittelbar noch unmittelbar in die serbischen Angelegenheiten mischen, und nur der etwaige Sturz der Dynastie Obrenowitsch werde sie zum Aufgeben der neutralen Haltung veranlassen.

Paris, 23. Jan. In der Nacht von Sonntag zum Montag wurde auf der Treppe zur Hauptthür der „Magasins du Printemps“ eine Bombe gefunden, deren Zündschnur aber schon erloschen war, als der dienhabende Feuerwehrmann sie entdeckte. Im städtischen Laboratorium wurde heute Vormittag festgestellt, daß die Bombe Nitrat enthält.

Belgrad, 23. Jan. Die beabsichtigte Bildung eines Coalition-Ministeriums hat sich wegen Weigerung der Fortschrittler zerlegt. Der König beiraute Johann den durch den königlichen Staatsrath vom 13. April 1898 abgefertigten Ministerpräsidenten Awakumowitsch — der noch immer unter Anklage steht — mit der Bildung eines liberalen Ministeriums, das bis zur Stunde noch nicht gebildet worden ist, da große Schwierigkeiten zu bewältigen sind.

Mannheimer Handelsblatt.

Mannheimer Effectenbörse vom 23. Jan. Heute waren Westeregen Aktien-Werte-Aktien zu 135.50 gesucht, Hofmann & Schötenfad zu 54 offerirt und Delfabrikt-Aktien zu 96.00 gefragt. Jellstoffabrik Waldhof notirt 214 bez. Contrablat der Mannheimer Börse vom 23. Jan.

Table with 2 columns: Obligationen and Aktien. Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: Wechsle Wert and Wechselkurs. Lists exchange rates for various locations like Berlin, Hamburg, etc.

Frankfurter Witaagsbörse vom 23. Januar. Der Rückgang von ca. 1 pCt., welchen Paris vom gestrigen Boulevardeverlehe für Italiener meldete, hat auch bei uns abnehmend gewirkt, zumal Wien lustlose Haltung zeigte. Anhaltend blieb das Geschäft sehr ruhig; der heranabende Winter macht sich durch Einschränkung des Verkehrs bereits fühlbar, wenigstens die Entwicklung des Geldmarktes auf eine leichte Liquidation schließen läßt. Doch gestaltete sich

die Tendenz allmählich ziemlich fest, wozu ausgebeutete Deckungskaufe in Italienern und italienischen Eisenbahnaktien am meisten beigetragen haben. Der Monianmarkt lag eher etwas schwächer, besonders für Kohlenaktien. Sproz. Deutsche Anleihen haben durch den leichten Geldstand 0.20 profitiren können. Amerikanische Werthe auch heute wieder Kleinigkeiten höher bezahlt. Von Industrie-Aktien Zellstoff Waldhof 1.30 matter. Privatdiskonto 2 1/2 pCt.

Frankfurter Effecten-Societät v. 23. Jan. Abds. 6 1/2 Uhr. Oesterreich. Kredit 296 1/2, Diskonto-Kommandit 178.00, Berliner Handelsgesellschaft 128.50, Darmstädter Bank 128.90, Deutsche Bank 152.50, Dresdner Bank 131.70, Banque Ottomane 118.50, Oester. Ung. Staatsbahn 257 1/2, Lombarden 89 1/2, Mittelmeer 77, Westfälischer 45.20, Meridionalaktien 104, Russ. Südwest 78.80, Sproz. Rumänier 95, Sproz. do. 1890er 84.50, Sproz. Mexikaner 64.90, Sproz. do. 1905, Alkali Westeregen 187.20, Courl 65.80, Bochum 123, Concordia 82.50, Gelsenkirchen 148, Harpener 135.60, Ibernia 114.50, Laura 118.60, Türkenloose 28.80, Gotthard-Aktien 148.40, Schweizer Central 112.80, Schweizer Nordost 103.10, Jura Simplan St.-Aktien 54.30, Union 74.90, Sproz. Italiener 74.80.

Mannheimer Produktenbörse vom 23. Jan. Weizen per März 15.25, Mai 15.25, Juli 15.25, Roggen per März 13.80, Mai 13.85, Juli 13.40. Hafer per März 14.75, Mai 14.50, Juli 14.20, Mais per März 11.—, Mai 10.95, Juni 10.80 M. Tendenz: ruhig. Das Geschäft war heute infolge matter Auslandssture flau. Nur in Weizen konnten einige Umsätze zu etwas niedrigeren Preisen stattfinden. Uebrige Artikel geschäftslos.

Amerik. Produkten-Märkte. Schlusscourse vom 23. Jan.

Table with 7 columns: Weizen, Mais, Schmalz, etc. Lists prices for various agricultural products from America.

Schiffahrts-Nachrichten.

New York, 21. Januar. (Trahtbericht der Compagnie generale transatlantique). Schnelldampfer „La Bretagne“ am 18. Jan. ab Havre, ist heute Nachm. 2 Uhr hier angekommen.

Mitgetheilt durch die General-Vertreter Gundlach & Barckhausen in Mannheim.

Wasserstands-Nachrichten vom Rhein Januar.

Table with 6 columns: Datum, 19, 20, 21, 22, 23, 24. Lists water levels and other data for the Rhine river.

Wassers. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Bemerkungen vom Rhein: 10. 20. 21. 22. 23. 24.

Rein, mild, neutral und fettreich soll die Seife sein die man zur Toilette für sich oder seine Kinder verwendet. Kaufe man daher nichts Anderes als Doering's Seife mit der Gule! Seit ihrem Bestehen bis auf die Gegenwart hat sie sich ununterbrochen bewährt als die beste Toiletteseife der Welt und der von Jahr zu Jahr sich steigende Consum dokumentirt am besten den Werth, die Güte und die Wirkung dieser vortrefflichen Seife. Ränflich überall zu 40 Hg. 81883

Advertisement for Hotel des Grands-Bains in Montreux-Schweiz, Haus ersten Ranges, featuring electric light and central heating.

Advertisement for Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei, Erste Mannheimer Typographische Anstalt, offering various printing services.

Kaiser-Bankett

Den sich beteiligenden Mitgliedern der Gesangsvereine: Siederfranz, Liedertafel und Sängerbund zur gefl. Nachricht, daß die

Hauptprobe

zum Kaiserbankett am Donnerstag, 25. Januar, Abends 8 Uhr, im Lokale der „Liedertafel“ stattfindet.

Das Festcomité.

Heute! Grosser Mayerhof. Hier!

Wittwoch, 24. Januar

Grosses CONCERT

der Neapolitan. Sing- u. Spielgesellschaft Familie Virgo. (8 Damen, 2 Herren im National-Costüm.) Anfang Abends 8 Uhr.

31608

Otto Epp.

E 4, 12 Großer Mayerhof E 4, 12.

Donnerstag, 25. Januar, Abends 8 Uhr

Grosses carnevalistisches Concert (Kappen-Abend)

Orchester: vollständige Kapelle Petermann. Direction: Herr C. Petermann.

31618

Restauration Fahsold, T 2, 15.

Donnerstag: Großes Schlachtfest.

Morgens: Weißfleisch mit Sauerkraut.

Abends: Würstchen u. handgemachte Würste, wozu freundlich einladet

31608

Ö. Fahsold.

Restauration K. Schweizer, Casino, R 1, 1.

Dienstag, den 25. Morgens Weiß-

fleisch mit Sauerkraut, Abends Würst-

chen u. handgemachte Würste, wozu freundlich einladet Der Obige.

31677

Zum rothen Schaaf, C 1, 13.

Ausverkauf von hochfeinem

Lagerbier

aus der Störchenbrauerei Speyer a. Rh.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Reine Pfälzer Weine.

31888

Es ladet ergebenst ein

Ö. Schiller.

Aecht

Braunschweiger

Cervelatwurst u. Salami per Pfund M. 1.50

Metzwurst " " " 1.40

Grüffel- u. Sardellenwurst " " " 1.40

Preßfüße u. Leberwurst " " " 1.20

Rothwurst " " " —.80

Bandwurst (vorgütliche Siedewürste) Stück " —.12

sowie alle anderen Wurstsorten empfiehlt in frischer Sendung und im Auschnitt

31965

Die Filiale von C. Staats & Co.,

Geschwister May,

U 2, 2. Friedrichsschulplatz. U 2, 2.

Frische

zerbroch. Eier

sehr gute Qualität

2 Stück 9 Pfennig

Emmanuel Strauß,

F 3, 7.

31598

Kaisers Kaffee

ist der beste und billigste.

per Pfund 1.70, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00, 5.00, 5.50.

Kaisers Thee

in feinst fr. Waare, per Pfd. 50, 60, 70, 80 Pfg., 1.00, 1.10, 1.20, 1.30, 1.40, 1.50, 1.60, 1.70, 2.00.

Kaisers Bisquit

garantirt rein, per Pfd. 2.40, 2.60 etc.

Kaisers Cacao

Kaisers Kaffee-Geschäft

Mannheim, Breitestr. 11 No. 7.

Größtes Kaffee-Special-Geschäft Deutschlands.

Neuester Uebersichtsplan von Mannheim u. Umgebung

Maassstab 1:8000

zum Preise von 50 Pf. zu haben in der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei

Erste Mannheimer Typographische Anstalt E 6, 2. 18650

Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln.

Der regelmäßige Dienst unserer Rhein- und Seeschiffahrtslinien ist vom heutigen Tage an in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Köln, 23. Januar 1894.

Die Direction.

Rhein- und Seeschiffahrts-Gesellschaft in Köln. Amstel-Rhein-Main-Dampfsboot-Gesellschaft in Amsterdam.

Wir bringen hiermit zur Kenntniß, daß die Fahrten oben genannter Gesellschaften von morgen an wieder aufgenommen werden.

Mannheim, den 23. Januar 1894.

Baum & Fischer.

Anna Goos, Zitherlehrerin

Groß-Schloß, Aufgang bei der Bildergalerie.

Gründliche Ertheilung von Zitherunterricht. Verkauf von Zithern in jeder Preislage, sämtliche vorzüglich in Klang und Construction.

Saiten, Zithermuffelkatten u. s. w. 28796

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpulvermittel.

Schönheit der Zähne

Neu erfundene, unübertroffene Glycerin-Zahn-Creme (sanitätsbehördlich geprüft)

KALODONT

F. A. Sarg's Sohn & Co. k. u. k. Hoflieferanten in Wien.

(Erfunden und benannt von C. Sarg 1887)

Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücke bei. Zu haben bei Apothekern, Drogeristen etc. etc. 1 Tube 70 Pfg. (Probetuben 10 Pfg.)

In Mannheim bei Otto Hess, E 1, 16, Josef Fritz, N 1, 3 (Kaufhaus), in der Neckar-App., Einhorn-App., Löwen-App., Schwan-App., Mohren-App., Adler-App., Germania-Drogerie, E 1, 10, E. A. Boske, Coiffeur, Paradeplatz, O 2, 1.

Weitere Depötstellen werden aufgenommen durch die Administration d. Bl. 48322

Rasiren, Frisiren, Haarschneiden u. Bartschneiden.

Die das verehrl. Publikum demütigenden Zeitungs-nachrichten, wonach die Uebertragung von Hautkrankheiten und Bartflechten durch die Friseur-Geschäfte verbreitet würden, veranlassen mich, in meinem Geschäft eine Einrichtung zu treffen, welche gemäß die Anerkennung sämtlicher Herren sinden mich, indem ich jedem Abonnenten keine eigenen Rasir-Messilien gratis liefere.

Better werden sämtliche Messilien, Rämme und sonstigen Frisire- und Rasirgeräthe nach jedesmaligem Gebrauch desinficirt und gründlich gereinigt.

Meine Salons sind wohl die elegantesten am hiesigen Plage und werden vom feineren Publikum frequentirt.

Preise billig. Bedienung aufmerksam.

G. Urbach, N 3, 7 u. 8, Ecke der Kunststraße.

Hypotheken-Darlehen

In jedem Betrage zu den günstigsten Bedingungen empfiehlt der Vertreter größter Geldinstitute

Ernst Weiner, B 5, 11

Ruhrkohlen

Prima stückreichen Ofenbrand, gewaschene und gesiebte Rußkohlen

deutsche u. englische Antracitkohlen

direkt aus dem Schiffe, ferner Braunkohlenbriquettes, Marke B und alle Sorten Ia. Brennholz

liefert zu billigsten Preisen

B 7, 7 Alex Osterhaus B 7, 7.

Telephon Nr. 442.

Wer

für Breslau und die ganze Provinz Schlesien — Posen für seine Inserate Erfolge wünscht, der benutze zunächst den von über 19478

Abonnenten geliesenen „Breslauer General-Anzeiger“, Post-Abonnenten in der Provinz (am l. best.) über 19000. Insertionspreis nur 35 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

67000

(amtlich beurkundet)

Abonnenten geliesenen „Breslauer General-Anzeiger“, Post-Abonnenten in der Provinz (am l. best.) über 19000. Insertionspreis nur 35 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Musikverein.

Mittwoch, den 24. Januar, Nachmittags 3 Uhr

Probe für Sopran u. Alt. 31585

Donnerstag Abends 7 1/2 Uhr

Gesamt-Probeprobe in der Aula d. Gymnasiums. 31578

Kaufmännischer Verein Mannheim.

(Abtheilung für Stellenvermittlung)

Gelehrten Handlungsbüchern empfehlen wir unsere Stellenvermittlung, auch bei Belegung von Lehrlings-Plätzen.

31593

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Mannheim.

Dem nächste Woche beginnenden Anhaltungskursus können bei sofortiger Anmeldung noch einige Teilnehmer beitreten.

31348

Der Vorstand.

Kaufmännischer Verein Mannheim.

(Abtheilung für Stellenvermittlung)

Eltern und Vormünder, welche gelovnen sind, ihre Söhne und Mündel kommende Oftern in eine kaufmännische Lehre zu geben, wollen sich zur unentgeltlichen Besorgung einer Lehrstelle, unserer Vermittlung bedienen, da wir nur solche Firmen nachweisen, welche den Lehrlingen erfahrungsgemäß Gelegenheit zu einer tüchtigen Ausbildung als Kaufmann bieten.

31592

Der Vorstand.

Grabelsberger Stenografenverein Mannheim

Gegründet 1874

Anfangs-Unterricht in der Grabelsberger'schen Stenografie, Beginn der Kurse gegen Ende Januar.

Für ältere Herren und Damen Separatkurse.

Honorar M. 10 für den Kursus.

Anmeldungen brieflich unter unserer Adresse: „Grabelsberger Stenografen-Verein, Lokal Bremer Str. 6, oder mündlich von Abends 7 1/2 Uhr ab im erwähnten Lokal.

Wir laden zur Teilnahme hiermit ein und bemerken noch, daß denen, die bereits die Stenografie erlernten und sich weiterbilden wollen, in unsem Verein ebenfalls günstige Gelegenheit hierzu geboten ist, indem wir für unsere Mitglieder regelmäßigen Fortbildung-Unterricht, bezw. Schnellkurs abhalten.

31296

Der Vorstand.

Arb.-Fortb.-Verein R 3, 14.

Montag, den 29. Januar, Abends 8 Uhr

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Rechnungsbilanz.
2. Tätigkeitsbericht.
3. Vorstandswahl.

Samstag vorher, 27. Januar, Abends 9 Uhr

Vor-Versammlung der Mitglieder.

Wir bitten um zahlreiches und pünktliches Erscheinen.

31542

Der Vorstand.

Stolzescher Stenographen-Verein Mannheim.

Wir eröffnen in Kürze wiederum einen

31475

Unterrichts-Kursus in der Stolzeschen Stenografie und laden zu zahlreicher Theilnahme hierdurch ergebenst ein.

Das Unterrichtshonorar beträgt incl. Lehrmittel M. 10.—

Das Stolzesche System ist leicht erlernbar und zeichnet sich durch große Kürze, leichtes Wiederlesen des Geschriebenen und unbedingte Zuverlässigkeit aus.

Anmeldebücher beliebe man baldigst an den Anzeiger zu richten.

Der Vorstand:

Friedrich Stoll, i. Ka. Rabus & Stoll.

Zweckmäßig gebildeter Kaufmann ertheilt Nachhilfeunterricht in allen Schulbüchern und Stenografie. Preis 4 Td Pfg. Näheres in der Expedition. 31574

Stenographische Vereinigung „Stolzes“ Mannheim.

Local Kaiser Wilhelm S 3, 1.

Wir eröffnen in den nächsten Tagen wieder einen Kursus der Stolzeschen Stenografie und laden hiermit Interessenten ergebenst hierzu ein.

Das Honorar beträgt incl. Lehrmittel M. 6.— und wolle man gefl. Anmeldungen baldigst an unteren 1. Vorsitzenden, Herrn Franz Kolb, U 5, 16 gelangen lassen.

30771

Der Vorstand.

English lessons Conversation, Grammar etc., by an English lady. Evening classes. Offert. unter A. 31581 an die Exped. 31581

Gesunden

Gesunden 1 Kisth. Cigaretten Kisth. K 3, 7, 2. St. 31614

Gutachten

Engl. Logg. getigert abhanden gekommen. Hundemarke trägt Name des Besitzers. Vor Ankauf wird gemarnt. 31573

Käufgeben U 6, 16.

Waschen

Elegante Damenwaschen und Daminos billig zu verkaufen od. zu verm. L 14, 5a. 30800

Häbche Damen-Waschen billig zu verkaufen. 24833

S 2, 6, 3. Stod.

Häbche Damenwaschen zu ver- 30255

leihen. G 4, 17 1/2.

Feine Damenwasche zu ver- 30441

leihen. C 2, 18.

Originelle, noch ganz neue Damenwaschen preiswürdig zu verkaufen. 30821

E 1, 15, 2 Stieg. hoch.

Schöne Damenwasche zu ver- 30717

kaufen. H 7, 17b, 2. Stod.

Ankauf

2 geb. Eischränke und Möbel kauft 30283

J. Polatschek, J 2, 7.

Seere Flaschen kauft 24718

L. Hermann, E 6, 12.

Ein rentables Haus in der Neckarvorstadt zu kaufen gesucht. Anzahlung nach Belieben. Näheres im Verlag. 30912

Gebrauchtes Pianino zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. ds. Bl. 31217

Verkauf

Zu verkaufen. Ein gut erhaltener, viersperriger 24184

Gasmotor

ist wegen Aufstellung eines größeren Motors billig zu verkaufen. Näheres im Verlag.

Ein gut 24708

rentables Wohnhaus mit Tagelohnmüchleiten und für Werkstätten geeignet, billig zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein alt renomirtes Ladengeschäft (täglich Bedarfsartikel), mit treuer Kundenschaft, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Gewinn Erträgnis M. 6000 jährlich. — Uebernahmungskapital ca. M. 15,000. — Reflectirende belieben ihre Adresse mit. Nr. 30829 in der Expedition niederzuliegen.

Zweirad

Ein gut erhaltenes (Rifen- oder Pneumatic-Rufe) wird zu kaufen gesucht. 31324

Oh mit Preisangabe zum 20. d. M. u. Nr. 31324 a. d. Exp. d. Bl.

50 vollst. Betten, 12 Schifffortier Rücken- und Zimmereinrichtung zu staunend billigem Preise bei J. Polatschek, J 2, 7. 30282

Wegen Abreise zu verkaufen: 2 Betten, Schrank, Sopha, Waschtisch, Nachttisch, Bilder, Spiegel, Tisch, versch. Küchen-geräthe u. s. w. 30791

J 1, 16, 2. St., rechts.

Vorzügl. alte Metallgeräthe (Erbschaft) äußerst billig abzugeben. Off. unter M. Nr. 31454 an die Exped. ds. Bl.

Orthopädische Rückenkränke, sowie Bettladen u. versch. dergleichen Möbel zu verkaufen. 31444

Näheres Viktualien-Platz. 31444

H 9, 4a.

Ein Kassenbrant, groß, feuerfest, vorzügliche Construction, zu verkaufen. 81089 Näheres C 4, 18, 2. Stod.

Ein erhaltene Pianino billig zu verkaufen. 81802 U 1, 16, parterre.

Vielseitig gebildeter Kaufmann, event. Reisender, sprachkundig, repräsentationsfähig, sucht Lebensstellung als Procurist, Bureauchef, Reise- oder Verwaltungsposten in Referenzen. Gest. Offerten unt. No. 81582 besorgt die Expedition.

Bureau von 6 Zimmern und Zubehör gesucht in der Nachbarschaft von K. G. Anerbieten unter Preisangabe umgehend erbeten unter Nr. 81588 an d. Exped.

G 7, 31 8-4 Zim. u. Zubeh. u. Küche zu verm. 80618 G 8, 20 2. Stod, 1 großes Zim. nebst Küche per 1. Febr. zu verm. 80889 Näheres Laden, G 8, 20.

T 3, 5 8. St., 3 Zim. u. Küche zu verm. 80375 T 3, 15 8. St., 3 Zim. u. Küche zu verm. 81449 U 1, 9 3. St., 4 Zim., Küche nebst allem Zubeh. zu verm. 80797

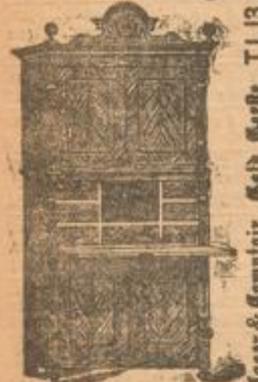
K 1, 14 8. St., 3 Zim. bis vermieten. K 3, 17 2. Zim. u. Küche sof. zu verm. 81604 L 2, 3 gut möbl. Zimmer zu verm. 80971

CACAO MOSER

In Orig.-Packungen mit Firma. N. 2.00, 2.00, pr. 1/2 Kilo u. loss.

- E. Pfefferkorn, P 3, 1.
Louis Burthardt, A 2, 5.
Hugo Baier, C 2, 5.
Georg Dieck, G 2, 5.
Seur. Christ, S 4, 2.
H. Hoff, L 15, 2.
M. Hüner, O 7, 5.
M. Hainlein, L 19, 7 1/2.
F. G. Haaf, Schwy. Str. 58.
E. Hüb. Lindenhof.
M. Heidenreich, H 2, 1.
F. Harter, N 3, 10.
H. Haaf, H 7, 14.
H. Kern, Q 2, 13.
P. Harz, E 2, 13.
Max Kohler Bwe., J 5, 17.
Rac. Richtenthaler, B 6, 10.
Mud. Rohlfst. J 2.

Möbellager von J. Schönberger.



Laden, S 1, 9a vis-à-vis dem silbernen Anker

Reste von Tuch, Burgin und Damenkleiderstoff werden zu jedem annehmbaren Preise ausverkauft.

Wegen Ersparung der Meuren Ladennetze billiger als jede Konkurrenz. 24816

Markon'sches Waaren-Haus F 7, 19, parterre. (Kein Laden)

In der mechanischen Werkstätte von C. Schameringer, 14. Querstraße Nr. 49

werden Reparaturen von Nähmaschinen, Fahr-Rädern, Vernickelungen, Metall-druckarbeiten etc. prompt und billig besorgt.

Große Betten 12 M. (Wenden, Lössen, zwei Stellen mit gereinigtem neuen Federbett bei G. W. S. 46, Preisliste kostenlos. Viele Anerkennungsbriefe.)

3 Motor L. Dion, Cheviot braun od. schwarz zum Anzuge für 2 M. 20 Cent. mit 2000er oder 1800er-Pedale für 7 M. versendet franco gegen Nachnahme

1. Buntglas, Tischleber, Eupen bei Aachen. Anerkannt vorzüglichste Brauereigüte. Muster franco zu Diensten. 30530

Berufsbewerbs-Vergoldungs-Berufsbewerbs-Anstalt aller Metalle, Reparatur-Berufsbewerbs aller Gegenstände, sowie Richten aller Gegenstände. 22592

A. Wick, H 5, 3.

Lohkäse en gros und en detail.

Bündelholz - Hängemachts, Lammholz - Feueranzünder. 1881. S 2 No. 2

Ein Kind wird in alle Hände genommen. Näb im Berl. 22244

Wundererlegen. Gelehrerlag Dr. 11 Hamburg. 22000

Kleiderstoffe in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.
Seidenstoffe in schwarz, farbig, damassiert, gestreift und Gangeant.
Seiden-Peluches & Sammete in schwarz u. farbig in allen Qualitäten.
Velveteens (Kleiderlammet), englisches und Linbener Fabrifat.
Ball- und Gesellschafts-Stoffe, Echarpes, Jupons, Plaids und Shawls.
Schwarze Waaren in den neuesten Geweben.
Große Partieren Kleiderstoffe bedeutend unter Einkaufspreis.
A. Giolina, Kaufhaus.

Wichtig! Dr. Auer's Wichtig!
Intensiv-Gas-Glühlampen
mit widerstandsfähigem Glühkörper
Haltbarkeit und Helligkeit.
Tel. 768. Wilh. Printz. L 3, 3.
Generalvertreter.

Zu dem bevorstehenden Geburtsfeste Seiner Majestät des deutschen Kaisers erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager in:
Fahnen, Standarten, Bannern, Fahnenstangen und Spitzen, Illuminationsartikeln etc.
unter Zusicherung prompter und reeller Bedienung in empfehlende Erinnerung zu bringen.
N 2, 1. F. C. Menger. N 2, 1.
Vertreter der Bonner Fahnenfabrik.

Unterricht in Französisch, Englisch u. Italienisch wird an Anfänger und Vorgeschriftene billig erteilt.
Näh. H 8, 4, 2. St. rechts. 30914

Französische Conversationsstunden für Damen erteilt. 30966
Näheres im Verlag.

Englisch Grammatik, Conversation, Privat- und kaufmännische Correspondenz erteilt eine englische Dame. Bedingungen mäßig. Adresse an die Expedition d. Bl. unter Nr. 31214.

Hochfeines Lagerbier aus der Kettenbrauerei Ludwigshafen in Flaschen mit allein 1/2 l zu haben in dem Flaschenbiergeschäft von
Vait Müller, Q 7, 20.

11 9 11 K Bertele, D 6, 11
Empfehle mich anständigsten Stützpunkten in Paris fischer Wagon

Butter 10 Pf. Colli Honig.
Hr. Süßrahmbutter 2. 7.26.
f. Schleuderhonig N. 4.80. 30101
Hahn. Luise N. 14. Galizien

Schleuderhonig garantiert reiner, zu haben bei
H. Zeel Ww., Kaiserling 32.
S. St. rüber M 8, 2. 21833
Accept-Kredit wird unt. coul.
Bering. erwährt. 31355
OH. mit V. 5878 a. Rudolf
Woffe, Frankfurt a. M.

Zum Abhalten von Versteigerungen empfiehlt sich einem verehrl. Publikum bestens. 24158
F. P. Tröschinger,
Auktionator, M 5, 8.

Gebrauchte Bücher einzl u. ganze Bibliotheken lauch zu 1/2 Preisen. 19480
F. Kemnich, Buchb. N 3, 7/8.

Conservatorium für Musik in Mannheim.
Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen in die Anstalt kann zu jeder Zeit erfolgen. Das Schulgeld wird vom Tage des Eintritts an berechnet.
Anmeldungen werden täglich bei der Direktion Litera P 2, Nr. 6 entgegengenommen. Ebenfalls selbst, sowie in allen Musikalienhandlungen werden Prospekte der Anstalt ausgegeben. 24052

Die Direktion des Conservatoriums für Musik.
M. Pohl, Musikdirektor.
Saalbau Mannheim.
Mittwoch, den 24. Januar

Populärer Bierabend.
Eintritt frei. 31582

Klavier-Vorbildungskursus (Eingelunterricht: 2 mal wöchentlich)
Speziell für Anfänger: pro Quartal 15 Mark.
Kursus für Vorgeschriftene: pro Quartal 24 Mark.
Näheres und Anmeldungen in meiner Wohnung C 4, 15, 2 Treppen. 30783

Lina Frankl, gepr. Lehrerin f. Piano (Wiener-Conservatorium.)
Trauerhüte in größter Auswahl von M. 2.50 an, sowie Armflor, Schleier und Rüschen empfiehlt
G. Frühauf, Modes,
O 5, 5 Heidelbergerstraße O 5, 5.

Hausentwässerungen.
Zur Ausführung empfehlen sich
W. Bouquet, Kurt & Böttger.
Büreau: B 5, 3, Telephon Nr. 502.

Achtung!
5 bis 6 tausend Ztr. Buchen-Holz geschnitten und gepalten, hat der Unterzeichnete im Auftrage zu verkaufen. Fracht und Haus geliefert per Ztr. Mk. 1.30.
Käufer haben zur Verfügung bei
F. Aeckerlin, E 6, 4.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe.
Schluß meines Lokals am 1. Februar.
Leinen-, Wäsche und Aussteuer-Geschäft
Max Dinkelspiel senior,
F 1, 1. 30187

N 2, 6 Anton Werle N 2, 6
Kunststr. Mannheim.
Reichhaltiges Lager in:
Steingut-, Porzellan- & Glaswaaren.
Tafel-, Kaffee-, Bier- und Weinservices,
Waschtisch-Garnituren,
Biertrüge und Biergläser.
Zier- und Kunstgegenstände aller Art.
Hotel- und Haushaltungs-Einrichtungen.
Bazar für Geschenke. 21118

Umzugs wegen großer Ausverkauf
von Stoffen für wollene, seidene und Baullieder, für Mäntel und Paletots, ferner Spitzen und Posamentieren.
Kunfgerst billige Preise.
Wertheimer-Dreyfus,
M 2, 8.

Johann Bosch, Mannheim
R 3, 16. Geschirrfabrikerei & Treibriemenfabrik R 3, 16.
Telephon-Anschluss Nr. 755. 30188

Casino-Saal.
Freitag, 2. Februar, 7 Uhr Abends
II. CONCERT
des Jährigen Hofpianisten
Raoul Koczalski,
Ritter mehrerer Orden.
Julius Blüthner'scher Concertflügel.
Populäre Preise:
Sperre zu M. 3.- u. M. 2.-. Gallerieplätze zu M. 1.50.
sowie Klavierkompositionen von Raoul Koczalski (1 Band) zu 1 M. 50 Pfg. sind in der Hof-Musikalienhandlung von R. F. Wedel zu haben. 31289

Mannheim.
Gr. Bad, Hof-u. Nationaltheater.
Mittwoch, 50. Vorstellung
den 24. Jan. 1894. im Abonnement B.
Mignon.
Oper in 3 Akten mit Benutzung des Goethe'schen Romans:
Wilhelm Meisters Lehrjahre
von Michel Carro und Jules Barbier. Deutsch von
F. Gumbert. Musik von F. Thomas.
(Dirigent: Herr Hofkapellmeister Vanger. -
Regisseur: Herr Hildebrandt.)
Frau Sorger.
Frau Lohis.
Herr Gel.
Herr Knapp.
Herr Käßiger.
Herr Hildebrandt.
Herr Bsch.
Herr Bauer.
Herr Roberg.
Herr Schilling.
Herr Peterk.
Herr Starke.
Eigener. Schauspieler. Herren und Damen. Bürger.
Bauern und Bäuerinnen.
Ort der Handlung: Oester und zweiter Akt Deutschland,
dritter Akt Italien. - Zeit: gegen 1790.
Im ersten Akt: Zigeunertanz.
Zwischen dem zweiten und dritten Akt findet eine größere
Paule statt.
Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
Gewöhnliche Preise.
Donnerstag, den 25. Januar 1894.
50. Vorstellung im Abonnement A.
Imogen. (Cymbelin.)
Romantisches Schauspiel in 5 Akten von William Shakespeare, mit freier Benutzung der Herzberg'schen Uebersetzung für die deutsche Bühne bearbeitet von Heinrich Gutshaupt. Musik von Albert Dietrich.
Anfang 7 Uhr.